

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Verleger: Konrad v. Volk A 120 einschl. 18 3 Verord.-Geb., 121. 18 3 Zustellungsgeb.; d. Ag. A 140 einschl. 20 3 Anst.-Geb.; Einzeln. 10 3. Bei Nichterhalten der Zeit. in f. 503. Gewalt v. Verlagsdirektor befreit sein Anspruch auf Vorfahrung. Druckanschrift: Tannenblatt, Fernruf 921.

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabdruck Nachschlag nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 215

Altensteig, Dienstag, den 15. September 1936

58. Jahrgang

Ein gewaltiger Ausklang des Parteitag Zapfenstreich der Wehrmacht vor dem Führer

Nürnberg, 14. Sept. Nach der Hochzeit der politischen und kulturellen Ereignisse der großen Kundgebungen, Aufmärsche und Festführungen, die jeden Tag der Herrschaft der Bewegung ausfüllten, ist in schnellem Ablauf des reichs- und vielgestaltigen Programms der Höhepunkt erreicht. Zum letzten Mal während dieser großen Tage wendet sich der Führer an seine Getreuen, bevor sie in den Alltag des Pflichterfüllens für Bewegung, Volk und Vaterland in alle Teile des Reiches, beflügelt von seinem Geist, zurückkehren.

Die Kongresshalle ist Stunden vor Beginn bis in den letzten Winkel besetzt. Bis in die Mitte der Halle sind alle Gänge und selbst die schmalen Blöcke hinter den Tribünen Kopf an Kopf besetzt. Hier wird in der Tat die Redensart wahr, daß nichts zu Boden fallen kann. Draußen aber vor den Toren der Halle, die die SS-Männer nur mit Mühe sichern können, stehen Tausende.

Wenige Minuten nach 8.30 Uhr intoniert der Musikzug der SS-Standarte Deutschland den Badenweiler Marsch, zugleich aber bringt auch von draußen das Rauhen des Jubels herein, der den Führer auf seinem Weg über die Straße des Triumphes in die Halle geleitet, wo ihn ein bisher selbst in Nürnberg kaum erlebter Begeisterungssturm empfängt. Der stündende Marsch „Preußens Gloria“ begleitet den Einzug der Blutfahne und der zahlreichen Standarten der Kampforganisation.

Konnte es einen herrlicheren Auftakt zum Höhepunkt des Parteitag der Ehre geben als das vom Reichsinphonieorchester unter Prof. Adam mit echtem Künstlertum geführte „Reichsfingerring“-Vorspiel? Unter ekstatischer Stille tritt Rudolf Heß auf die Rednertribüne und eröffnet die Schluss-Sitzung des Kongresses mit den Worten: Der Kongress nimmt seinen Fortgang.

Es spricht der Führer!

Erst nach Minuten konnte der Führer zu Wort kommen, so gewaltig ist der erneute Jubelsturm, der ihm entgegenströmt. Die Rede des Führers veröffentlicht wir morgen.

Ein großer Tag

Nürnberg, 14. September. Kein auswählenderes Erlebnis konnte es während des ganzen Parteitag der Ehre geben, als Juge zu sein der Weltung, die die große denkwürdige Schlussrede des Führers in der überfüllten Kongresshalle ausstieß. Man hat in diesen letzten Tagen viel Begeisterung erlebt, viel Spannung mitgemacht und immer wieder neue unvergessliche Eindrücke mitgenommen. Aber das alles war nur wie das Singspiel einer gewaltigen Symphonie mit dem majestätischen der großen Appelle und Kundgebungen und dem allegro der Freude und Begeisterung. Mit der großen Schlussrede des Führers erhielt dieser symphonische Ablauf des Parteitag noch seinen Abschluß, dessen Macht und Größe fortjährt über die letzten Stunden des Parteitag hinaus in den kommenden Alltag.

Jah jeder Satz des Führers wurde mit lautem Beifall aufgenommen, der zu einem Sturm fanatischer Zustimmung wurde, als Adolf Hitler die große Abrechnung mit dem Bolschewismus hielt. Gedankt gingen 20.000 Augenpaare an den Lippen des Führers. Die Gesichter der Zuhörer tragen den Widerschein brennender Begeisterung. In ihren Augen glüht der fanatische Glaube, den der Führer in ihre Herzen geschämert hat. Als Adolf Hitler dann vom Wege seines Lebens sprach, vom einfachen Bauarbeiter und dem Soldaten des großen Krieges bis an die Spitze des deutschen Volkes, da brach ein tosender Jubel an die Spitze des deutschen Volkes, da brach ein tosender Jubel an die Spitze der Halle, der nicht enden wollte und in dem die ganze gewaltige Liebe lag, die das deutsche Volk für seinen Führer hegt. Mit der gleichen Begeisterung wurde — daraus mag die Welt lernen — das abermalige Bekenntnis des Führers zum Frieden aufgenommen.

Der Appell des Führers an das ganze deutsche Volk, mit dem sein Kampfsinn um das Glück und die Freiheit des deutschen Volkes zu ringen, wurde mit einem schmerzlichen Beifallssturm aufgenommen, der sich immer und immer wieder erneuerte. Als er in der Halle verlebte, sang es von draußen wieder herein und löste eine neue brandende Welle des Jubels aus. Mit einer unerhörten, fast dramatischen Macht steigerte der Führer die Schwärze seiner Rede. Bei dem Bekenntnis zum Volke, aus dem er seine Kraft holt, bei dem Dank an seine Mitkämpfer und Mitarbeiter und die stolze deutsche Wehrmacht zeigte sich wieder die unübersehbare Verbundenheit zwischen Führer und Volk, zwischen Volk und Kämpfern.

Es ist fast unmöglich, die Begeisterung wiederzugeben, mit der die Schlussworte „Es lebe Deutschland“ aufgenommen wurden. Die 20.000 waren von den Plätzen aufgesprungen, riefen die Arme zum deutschen Gruß und in dröhnenden, ständig schwellenden Chören durchdrangen die Heilrufe den gewaltigen Raum, die sich noch vervielfachten, als Rudolf Heß das „Sieg-Heil“ auf den ersten Nationalsozialisten Deutschlands, Adolf Hitler, ausbrachte.

Als der Führer unter erneuten Begeisterungstürmen die Halle verließ, empfängt ihn vor den Toren der festlichen Stätte der Jubel von ungezählten Tausenden und begleitet ihn über

die von Hunderttausenden umfüllte Straße des Triumphes zurück in die nächtliche Stadt. Nur langsam leeren sich die Luisenparks und das Parteitagsgelände. Zum letzten Mal ziehen die Menschen, die das Glück dieser Stunde in ihren Herzen tragen, durch die festlichen Straßen der Innenstadt, um beim Zapfenstreich der Wehrmacht um Mitternacht dem Führer noch einmal Dank zu sagen.

Der Zapfenstreich der Wehrmacht vor dem Führer

Nürnberg, 15. September. Den glanzvollen Abschluß des Ehrentages der Wehrmacht auf dem 8. Reichsparteitag bildete nach Mitternacht der große Zapfenstreich der Wehrmacht vor dem Führer am „Deutschen Hof“. Die dem Haus des Führers gegenüberliegende Straßenseite des Franzentorgrabens war von einer dicht gedrängten Menschenmenge besetzt, die auch den übrigen Weg der Zapfenstreich-Formationen auf beiden Straßenseiten dicht besetzt hielt.

Gegen Mitternacht brausen lang anhaltende Heilrufe über die Massen am Franzentorgraben hinweg: Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht ist soeben in Begleitung des Oberbefehlshabers der Wehrmacht Generalleutnant von Blomberg sowie der Oberbefehlshaber der drei Wehrmachtsteile Generaloberst Fehr, v. Triltsch, Generaloberst Göring und Generaladmiral Raeder auf den Balkon des „Deutschen Hofes“ hinausgetreten und wird von der Menge kühnlich begrüßt. Im selben Augenblick ist auch schon die Spitze des Zapfenstreichzuges herangekommen.

In starrer Haltung marschieren die 14 Musikkorps vor dem Führer auf und nehmen Front zum „Deutschen Hof“. Vor dem Hotel erwarten die zur Zeit in Nürnberg anwesenden Generäle und Admirale der deutschen Wehrmacht den Zapfenstreich.

Die Straßenbeleuchtung verlöscht und im Schein der Fackeln blickt sich der Augen ein prächtiges Bild: Die Instrumente funkeln im flackernden Licht, bunt und abwechslungsreich ist das Bild der grauen und blauen Stahlhelme, der weißen Matrosenmützen und der schwarzen Mützen der Panzertruppen.

Nach der Meldung an den Obersten Befehlshaber der Wehrmacht leiten der Badenweiler Marsch, der Bayerische Defiliermarsch und „Preußens Gloria“ den großen Zapfenstreich ein. Dann beginnt das so vertraute, aber doch immer wieder aufs neue eindrucksvolle Wechselspiel der Trommeln, Fäden, Trompeten und Fanfaren das Vorspiel zum Großen Zapfenstreich, der darauf majestätisch einsetzt. Nach dem Kommando „Helm ab zum Gebet“ klingt die wunderbare Weise „Ich bete an die Macht der Liebe“ gen Himmel. Die Wehr der Nation werden zum Schluss des Zapfenstreichs zum letzten Male auf diesem Reichsparteitag der Ehre gesungen. Es sind in dieser Stunde Ausdruck des Dankes der Parteitagsteilnehmer und der Nürnberger Bevölkerung an den Führer für die erlebnisreichen und unvergesslichen Tage, Dank aber auch zugleich am Ehrentage der Wehrmacht an den Schöpfer der neuen deutschen Friedensarmee.

Nach den Liedern der Nation brausen noch einmal die Heilrufe über die Stadt, während der Führer mit erhobener Rechten wieder zurück grüßt. Dann verließen sich die Tausende in allen Straßen Nürnbergs, um auf ein Jahr Abschied zu nehmen von der Stadt der Reichsparteitage, dem herrlichen Kleinod im Frankenlande.

Auslandsetho zu Nürnberg

„Deutschlands Sicherheit ein Strahl der Hoffnung“

Eine Wiener Zeitung zur Führerrede

Wien, 14. September. Das „Wiener Montagblatt“, die Montagausgabe der christlich-sozialen „Reichspost“ schreibt einen Leitartikel zur gestrigen Rede des Führers und Reichskanzlers. Nachdem der Artikel einleitend auf die neue Streitwelle in Frankreich hingewiesen hat, fährt er dann fort:

„Man sollte nun meinen, dieser wahrhaft aufrüttelnde Anschauungsunterricht darüber, wie die Dinge in Europa schon liegen, müßte auch den mit völliger politischer Abnungslosigkeit Befassten endlich klar machen, daß es im vollsten Sinne des Wortes eine Existenzfrage des Abendlandes geworden ist, sich gegen den unersöhnlichen Todfeind der europäischen Kultur zu einer Abwehrfront zusammenzuschließen, die auch heute noch so stark werden müßte, daß der verzweifelte Ansturm der Moskowitter daran zu scheitern müßte. Dies ist auch der tiefe Sinn der Rede des Reichskanzlers Adolf Hitler auf dem Nürn-

berger Parteitag, in der er die Moskauer Drohung abermals mit größter Eindringlichkeit vor das Gewissen der maßgebenden Staatsmänner Europas stellte. Die aus Deutschlands wiedergewonnener Macht erwachsene Sicherheit, daß das Reich niemals werde bolschewistisch werden, bedeute einen Strahl der Hoffnung in der düsteren Atmosphäre unserer Tage.

Man muß nach Nürnberg kommen, um den Nationalsozialismus zu verstehen!

Paris, 14. September. Ueber seine persönlichen Eindrücke in Nürnberg befragt, erklärt der Sonderberichterstatter des „Figaro“ u. a., man müsse feststellen, daß Hitler der geborene Redner sei. Er finde stets die einfachen und richtigen Worte. Es stehe außer Zweifel, daß der Führer von seiner Mission überzeugt sei, das fühle man. Der physische Widerstand des Führers sei ungewöhnlich groß. Er stehe um 6 Uhr auf, halte eine Rede und lehre dann in die Stadt zurück, um von 10—17 Uhr den ununterbrochenen Vorbeimarsch der verschiedenen Formationen abzunehmen. Immer wieder verläßt die Menge, selbst einen Gruß von ihm zu erhalten. Sie scheine ihm zuzurufen: „Gib uns ein Zeichen!“ und von Zeit zu Zeit grüße der Führer von der Tribüne herab mit einer symbolischen Handbewegung zu. Wer die Kundgebungen nicht persönlich erlebt habe, könne dies sich einfach nicht vorstellen. Man müsse nach Nürnberg kommen, um Deutschland und den Nationalsozialismus zu verstehen.

Stärktes Interesse der englischen Presse

London, 14. Sept. Noch nie hat die englische Presse mit so großem Interesse und mit so großer Spannung die Ereignisse auf dem Nürnberger Parteitag verfolgt wie in diesem Jahr. Das geht schon daraus hervor, daß die Meldungen über den spanischen Bürgerkrieg gegenüber den Berichten aus Nürnberg in den Hintergrund getreten sind. Im Mittelpunkt der Berichte steht die nationalsozialistische Kampagne gegen den Bolschewismus, die allerdings in manchen englischen Blättern mit der bekannten Verständnislosigkeit aufgenommen wird.

Auch heute berichten die Morgenblätter an hervorragender Stelle über den großen Aufmarsch der SA und SS, und des NSKK, am Sonntag. Die Rede des Führers wird in längeren Auszügen wiedergegeben, wobei besonders die Stellen hervorgehoben werden, in denen der Führer von dem Wandel der deutschen Wiedergeburt, dem deutschen Friedenswillen und dem Abbleuen vor dem Bolschewismus sprach.

„Daily Mail“ meldet aus Nürnberg, der diesjährige Parteitag sei das eindrucksvollste Schauspiel in der Geschichte. Noch nie habe es eine so leidenschaftliche Begeisterung gegeben wie die, die Hitler im neuen Deutschland entgegengebracht wurde. Die „Times“ sagt: Der gereinigte und disziplinierte Wille der deutschen Nation kam am Sonntag in dem Aufmarsch der nationalsozialistischen Organisationen zum Ausdruck. Während der Fahrt Hitlers durch die Straßen war die fanatische Begeisterung der Menge unlegbar. „Daily Telegraph“ sagt, der Feldzug gegen den Weltbolschewismus, der den diesjährigen Parteitag kennzeichnete, habe die Begeisterung der Nationalsozialisten erweckt, die föhndlich, wie das Blatt sich schiel ausdrückt, „kriegerischere Ausmaße“ annehme. Reuters meldet, die Fahrt des Führers zum Zeppelinfeld am Sonntag habe sich zu einer eindrucksvollen Kundgebung der Volkseinheitlichkeit Hitlers gestaltet.

Nürnberger Tage unvergesslich!

Newport, 14. Sept. Die Presse der Vereinigten Staaten widmet den Nürnberger Vorgängen weiterhin große Beachtung. „Newport Times“ erklärt, daß „gleich den Kundgebungen der nationalsozialistischen Stärke auf früheren Parteitagen auch das heutige Schauspiel dazu angetan ist, unvergesslich zu bleiben“. Das Blatt betont, daß kein europäisches Land — vielleicht kein Land auf der ganzen Welt — die Nürnberger Tage nachahmen könnte, die dem Beobachter die fast grenzenlose Quelle der kampfkraftigen deutschen Jugend vor Augen führten. Diese Jugend sei bis zum Fanatismus bereit und dem Führer ergeben. Das Blatt schließt seinen mehrseitigen Bericht mit der Feststellung, daß kein Staat einschlechtig Sowjetrußland eine solche Masse von gleicher Intelligenz und gleicher körperlicher Stärke aufweisen könne, die auch bereit sei, ins Feld zu ziehen.

Reichsbahn beförderte 950 000 Personen nach Nürnberg

Nürnberg, 14. Sept. Die Reichsbahndirektion Nürnberg teilt mit: Nach dem Eintreffen der letzten Einheiten der SA, SS, und des NSKK am Samstag ist der Transport der Parteitagsgliederungen in Sonderzügen zum Reichsparteitag planmäßig beendet worden. Nahezu 950 000 Personen hat die Reichsbahn in der vergangenen Woche nach der Stadt der Reichsparteitage befördert. Fast 1500 Sonderzüge sind pünktlich und ohne Störung durchgeführt worden. Neben den außerordentlichen Leistungen im Personenverkehr mußte naturgemäß auch ein sehr harter Güterverkehr bewältigt werden. Seit Beginn der Transportbewegung wurden mehr als 350 Güterzüge über den vorgezeichneten Plan hinaus gefahren.

Mit den Diplomaten in Nürnberg

Das große Interesse der ausländischen Mächte am Reichsparteitag — In der Hauptstadt der Bewegung — Fahrt über die Straßen Adolf Hitlers

(Von dem im Diplomatenzug weilenden NSK-Sonderberichterstatter.)

NSK, Nürnberg, 14. Sept.

Spanien brennt. Frankreich hat Regierungsschwierigkeiten. Der Weltbolshewismus schürt und droht. Spannungen erfüllen die Welt. Das Interesse des Auslandes ist auf den großen weltanschaulichen Kampf konzentriert, der heute die Atmosphäre Europas gestaltet und dessen letzter Sinn Erhaltung oder Zerstörung der Kultur Europas, Entscheidung zwischen Selbstbestimmung der Völker auf ihre völkische Eigenart oder Bolshewismus ist. So ist der Reichsparteitag der NSDAP in Nürnberg als der Sammelpunkt der völkischen Kraft einer großen Nation und erster Träger des Abwehrkampfes gegen den Weltbolshewismus zum Mittelpunkt Europas geworden.

Die Reichsparteitage waren früher Höhepunkte des innerpolitischen Kampfes. Heute sind sie Höhepunkte in der großen weltanschaulichen Auseinandersetzung geworden. Seit 1933 ist das Interesse an den Reichsparteitagen von Jahr zu Jahr gestiegen. Im Jahr der Machtübernahme war die Teilnahme von ausländischen Missionsschefs am Reichsparteitag noch verhältnismäßig klein. Das Jahr 1936 hat in dieser anstehenden Linie den bisherigen Höhepunkt gebracht. Als der Diplomatenzug dieses Jahr in Berlin unter der Führung von SS-Brigadeführer von Rastow und Hauptstellenleiter von Thine startete, war es fast schon ein Problem, ob die große Zahl der diplomatischen Vertreter, die an der Fahrt teilnahmen, noch in einem einzigen Zuge, der die Höchstgrenze der von der Reichsbahn zugelassenen Achsenzahl nicht überschritt, unterzubringen war.

Auf dem Nordbahnhof in Nürnberg, abseits von dem großen Getriebe, das ein Reichsparteitag mit sich bringt, sind die Diplomaten in ihrem Zug untergebracht. Das Höchstmaß von Bequemlichkeit, das in einem solchen Rahmen erreicht werden kann, ist sichergestellt. Wieder sind es die Berliner SS-Reiter, die die Missionsschefs betreuen. Wieder haben zwei große deutsche Autofabriken Wagen für die reibungslose An- und Abfahrt des diplomatischen Korps zur Verfügung gestellt.

All diese Einrichtungen sollen den offiziellen Vertretern der anderen Nationen die Möglichkeit geben, einen tieferen Einblick in das Wesen des nationalsozialistischen Deutschlands zu tun.

In den zahlreichen freien Stunden, die zwischen den wichtigsten Kundgebungen des Reichsparteitages, den wichtigsten Reden des Kongresses liegen, ist aber auch Gelegenheit gegeben, in der Stadt das Leben des nationalsozialistischen Parteitages zu sehen, das Germanische Museum, die historischen Stätten dieser kulturreichen deutschen Stadt zu besichtigen und den Pulsschlag der nationalsozialistischen Kämpfer zu empfinden.

Ein Tag dieser Nürnberg-Woche führte die Diplomaten in eine der schönsten Städte deutschen Bodens. Es ging zunächst in die Hauptstadt der Bewegung, nach München. Eine Rundfahrt gab einen Überblick über die Stadt, über das neue München mit dem königlichen Platz, der großen kulturellen Schöpfung des nationalsozialistischen Deutschlands, und über das alte München mit seinen wundervollen Bauten. Die Korpsführung des NSKK hatte alles vorbereitet, um dem Besuch gerecht zu werden.

In zahlreichen Autos ging es dann über die neue Reichsautobahn München-Landesgrenze. SS-Brigadeführer Dr. Todt, der Generalinspektor des deutschen Straßenbauwesens, führte die Diplomaten selbst, welche sie in die Einzelheiten des großen Aufbauwerkes des Führers ein, zeigte die technischen Schwierigkeiten und die großartige Lösung, die sie gefunden hatten, auf. Es war interessant zu beobachten, mit welcher Sachkenntnis die politischen Vertreter der verschiedensten Staaten sich nach technischen Einzelheiten dieses Baues erkundigten, nach den Gründen fragten, weshalb hier Asphalt und dort Betonbedeckung für die Straße verwendet worden sei, wie diese oder jene Schwierigkeit beim Brückenbau überwunden werden konnte.

Die weitere Fahrt führte dann über die deutsche Alpenstraßen in der abschüsslich schönsten Teil Deutschlands, an den König nach Berchtesgaden. Überall wurden die Vertreter der fremden Nationen von der Bevölkerung herzlich begrüßt. In Zell, Ramsau, Berchtesgaden, Reichenhall waren die einzelnen Stationen dieser schönen Fahrt, die mit einem Besuch im Berghotel auf dem Predigtstuhl abschloß, von wo aus noch einmal ein Überblick über diesen schönen Fleck deutscher Erde möglich war. Dr. K.

Reichsgepäckmarsch der SA

Kurpfalz, Westmark, Franken und Niederbayern stellen die Siegerstürme

Nürnberg, 14. Sept. Seit Mai ds. Js. wurden in den SA-Gruppen die SA-Gepäckmärsche durchgeführt, und nun, während des Reichsparteitages 1936, nahm der Reichswettkampf der SA sein Ende. Am frühen Morgen des Montag waren die Siegerstürme von 21 Gruppen und ein Sturm des Hilfswerks Nordwest — der sich außer Konkurrenz an dem Gepäckmarsch beteiligte, im Lager Langwasser angetreten. Punkt 4 Uhr marschierte der erste Sturm ab, und nun folgten in Abständen von jeweils 5 Minuten die übrigen Siegerstürme der Gruppen, die sich für diesen letzten Wettbewerb qualifiziert hatten. Der 25 Kilometer lange Marschweg führte vom Lager Langwasser über Wendelstein, Röttenbach nach Feucht wieder zurück zum SA-Lager Langwasser.

Als erster Sieger des Reichsgepäckmarsches der SA ging der Siegersturm der Gruppe Kurpfalz aus dem schwierigen Wettbewerb hervor, der für die Strecke etwa drei Stunden Marschzeit benötigt hatte und damit den Ehrenpreis des Führers erhielt. Auf den 2. Platz kam der Gruppenführer der SA-Gruppe Westmark, der damit den Ehrenpreis des Stabschefs der SA errang,

vor dem Gruppenführer der SA-Gruppe Franken, der sich den Ehrenpreis des Reichsgruppenführers holte. Bierter wurde der Gruppenführer der SA-Gruppe Niederbayern, der den Ehrenpreis des Reichsgruppenführers gewann. Die Marschführer der Gruppen Sachsen und Südwest kamen auf dem fünften und sechsten Platz ein.

Nach Abschluß des Reichsgepäckmarsches der SA wurde im Lager Langwasser die Siegerehrung durch den Stellvertreter des Führers Rudolf Hess in Anwesenheit des Stabschefs der SA, Luze vorgenommen. Der Feier wohnten sämtliche Gruppenführer der SA bei.

Die Manöver des 5. Armeekorps

Rothenburg a. d. T., 14. Sept. Ende der letzten Woche begannen die Korpsmanöver. Den Herbstübungen des V. Armeekorps lagen folgende Annahmen zugrunde: Nordöstlich von Rothenburg a. d. T. steht die Hauptmacht Blau mit der Hauptmacht Rot im Kampf. Die 10. Division schützt die Westflanke von Rot, die 15. Division unterstützt die Hauptstreitkräfte von Blau durch einen Vorstoß mit dem Ziel Rothenburg. Die beiden Divisionen stoßen am 11. September in den frühen Morgenstunden in dem Raum zusammen, der westlich von Niederketten und Schrozberg östlich von Rothenburg und Tauberzell begrenzt ist. Der Leiter der Übung, der Kommandierende General des V. Armeekorps, General der Infanterie Geyer, ließ den Parteiführern, Generalmajor Leeb, stellvertretender Kommandeur der 15. Division (Blau) und Generalleutnant Waeger, Kommandeur der 10. Division (rot) in den Entscheidungen weitgehend freie Hand. Die Aufklärungsarbeit am 10. September und am frühen Morgen des 11. September (Freitag) durfte nur gering aufgenommen werden, so daß die erste Fühlungsnahme der beiden Parteien ohne nennenswerte Erkundung vor sich ging. Rot rückte gegen 8 Uhr morgens auf Panzerpflanzwagen von Blau und entwickelte sich sofort mit seinen drei Regimentern, während Blau nur zwei Regimenter einsetzen konnte, da das dritte Regiment, das Infanterie-Regiment 13, im Anmarsch und bis um 14 Uhr erst zur Verfügung war. Blau mußte also in Verteidigung gehen und sein Ziel Rothenburg vorläufig aufgeben. Nachdem es eine günstige Stellung erreicht hatte, in der auch der Einschlag des inzwischen eingetroffenen Infanterie-Regiments 13 sich vorteilhaft einrichtete, wurde am Nachmittag des Freitags ein kleiner Vorstoß von Blau unternommen, der aber keine nennenswerten Erfolge brachte. Die Übung wurde ohne Unterbrechung die Nacht durch fortgesetzt, wobei die Infanterie von schweren Maschinengewehr-Bataillonen unterstützt wurde. Inzwischen hatte der Führer von Blau erfahren, daß an der Hauptfront, deren rechten Flügel er bildete, die Lage für seine Partei ungünstig stand, so daß ein Vorstoß in der Richtung Rothenburg bedeutungslos wurde. Er mußte sich nun auf eine Linie einrichten, die der Stellung der Hauptfront entsprach. Da die verfügbaren Infanterietruppen nicht ausreichten, wurden von den Pionieren zwei Speerlinien errichtet, von denen die Sperrung des Tauberstaes von besonderer Bedeutung war. Am Vormittag des Samstags griff nun Rot mit harter Uebermacht an. Ein Panzerwagen-Bataillon (Nachbildungen) unterstützte die vorgehende Infanterie. Auch ein Flieger-Tiefangriff fiel über Blau her, und schließlich konnte Rot mit Erfolg noch Gas anwenden, so daß Blau keine am Vorabend eingenommene Stellung nicht mehr halten konnte und in Gefahr kam, über die Tauber nach Nordosten abgedrängt und im Westen von Rot umfaßt zu werden. In diesem Stadium wurde die Übung abgebläut.

Im Schloß in Weikersheim fanden sich am die Mittagszeit des Samstags die Offiziere beider Parteien zu der von General der Infanterie abgehaltenen Besprechung ein. Der Kommandierende General des V. Armeekorps anerkannte die Leistungen und das Zusammenwirken der einzelnen Waffengattungen. Die Aufgaben seien da und dort sehr kriegerisch gelöst worden und mit Eifer und Freude seien die Soldaten bei der Sache gewesen. In der Einzelbesprechung erwähnte General Geyer u. a., daß die größte Marschleistung das dritte Bataillon des Infanterieregiments 13 hinter sich brachte, das am Freitag und Samstag nach einem sechsstündigen Anmarsch an verschiedenen Stellen wiederholt eingesetzt wurde. Die Artillerie konnte in ihren Aufgaben schweigen und die Besonderheiten dieser Waffe zur Geltung bringen. Die Übung hat besonders aber der Führung Gelegenheit gegeben, in den Stäben zahlreiche Aufgaben zu lösen. Der Grundgedanke der Soldaten nicht unnötig anzustrengen und ihm alle geeigneten Ruhepausen zuzulassen, ja selbst ihm in den Befehlsphasen jede mögliche Entspannung zu gewähren, hat sich außerordentlich bewährt. Obgleich die Übung zwei Tage dauerte und immer wieder Einsätze verlangt wurden, waren die Truppen stets frisch und lauter und zeigten beim Einschlag wirkliche Leistungen. Mit dem Dank an die Behörden und an die Bevölkerung, aber auch an die Truppe und ihre Führung, schloß General Geyer die Besprechung.

Am Donnerstag geht es zur Parade nach Siebelsdorf bei Würzburg. Dort werden den Truppen des V. Armeekorps die neuen Fahnen verliehen. Schließlich ziehen die Abteilungen weiter nordwärts, wo man sich mit anderen Divisionen zu einem großen Gruppenmanöver trifft und zeigen kann, was man in den Übungen im Kleinen und jetzt auch im größeren Verbände gelernt hat.

Beratungen der Kleinen Entente

Nächste Sitzung in Genf

Freiburg, 14. Sept. Die Beratungen des ständigen Rates der Kleinen Entente wurden am 13. Dezember in Freiburg abgeschlossen. In einem amtlichen Kommuniqué stellt der Rat fest, daß alle drei Staaten gemeinsam eine Politik der friedlichen Zusammenarbeit auf politischem und wirtschaftlichem Gebiete verfolgten und bereit seien, dabei mit allen Staaten guten Willens zusammenzuwirken. Sie hielten am Völkerbund fest und würden sich jedem Bestreben, seine Autorität zu stärken, anschließen. Dazu seien nach Ansicht der Kleinen Entente regionale Abkommen ein gutes Mittel. Die Kleine Entente wünsche mit allen angrenzenden Staaten gutnachbarliche Beziehungen. Das hänge auch von dem Verhalten dieser Staaten ab. Deshalb bedauere die Kleine Entente tief, daß ihre Beziehungen zu D e r e i s durch die Einführung der allgemeinen militärischen Dienstpflicht, also durch eine Verletzung der Vertragsverpflichtungen von St. Germain, gelitten hätten; die Kleine Entente hoffe, daß es zu weiteren Ueberschreitungen gütlicher Verbindlichkeiten nicht kommen werde, sie habe über die Maßnahmen beraten, die in einem solchen Falle zu treffen wären. — In politischen Kreisen sieht man diesen Schritt als einen deutlichen Hinweis auf Ungarn auf.

Brandunglück in Ostoberschlesien

Zwölf Todesopfer geborgen

Kattowitz, 14. Sept. Ein entsetzliches Brandunglück, das bisher zwölf Todesopfer gefordert hat, ereignete sich in der Nacht zum Montag in Ostoberschlesien. In dem Kattowitzer Stadtteil Bogutzsch ging um Mitternacht eine auf freiem Feld stehende, 100 Meter lange und 70 Meter breite Scheune der Ferdinand-Grube in Flammen auf. Die Scheune war bis unter das Dach mit Stroh und Heu gefüllt, so daß die Flammen reiche Nahrung fanden. Die Gluthitze machte es den Feuerwehrmännern unmöglich, an den Brandherd heranzukommen. Auch die starke Rauchentwicklung störte die Völkarbeiten beträchtlich. Aus dem Innern der Scheune hörte man gellende Hilferufe, die jedoch nach und nach verstummten. Immer wieder versuchten tapfere Wehrmänner mit Gasmasken und Berieselungsanzügen bis zum Brandherd vorzudringen. Gegen 4 Uhr brachen die letzten Mauerreste tragend zusammen. Erst jetzt war es der Feuerwehr möglich, die Brandstätte zu betreten. Hier bot sich ihnen ein entsetzliches Bild: Ringsum lagen verkohlte Menschenleiber. Bis gegen 9 Uhr waren bereits zwölf Tote, darunter vier Frauen, geborgen.

Nach den Aussagen eines Mannes, der sich kurz vor Ausbruch des Feuers in Sicherheit bringen konnte, befanden sich in dem Schauer etwa 15 Personen, so daß mit weiteren Todesopfern gerechnet werden muß. Es handelt sich fast ausschließlich um Obdachlose, die in der Scheune für die Nacht Zuflucht gesucht hatten. Wahrscheinlich ist der Brand durch Unvorsichtigkeit entstanden.

Schwere Unruhen in Gibraltar

London, 14. Sept. In Gibraltar kam es am Sonntag abend zu schweren Unruhen, als etwa 800 englische Flüchtlinge aus La Pinea gegen den Beschluß der Behörden, das Flüchtlingslager zu schließen, protestierten. Das Lager war für die in La Pinea ansässigen Engländer errichtet worden, die infolge des spanischen Bürgerkrieges nach Gibraltar geflüchtet waren. Die Mitteilung, daß das Lager am Montag geschlossen werden sollte, rief große Unruhe unter den Flüchtlingen hervor. Sie zeigten sich nicht gewillt, nach La Pinea zurückzukehren, das sie immer noch für unsicher hielten. Die Flüchtlinge, darunter Frauen und Kinder, marschierten in der Richtung auf das Regierungsgebäude, wurden jedoch von den Schulreuten nach dem Polizeipräsidium abgelenkt, wo die Anführer verhaftet wurden. Die Menge geriet hierauf in Erregung und versuchte, das Polizeigebäude zu stürmen. Die Polizei ging mit Gummihäupteln gegen die Menge vor und verletzte mehrere Personen. Da weitere Unruhen befürchtet werden, ist das Regierungsgebäude mit einer Polizeikette umgeben worden. Die Flüchtlinge verbrachten die Nacht zum Montag auf den öffentlichen Plätzen der Stadt.

Rassenkundgebung

gegen den Bolshewismus in Straßburg

Paris, 14. Sept. In Straßburg fand am Sonntag eine katholische Rassenkundgebung gegen den Bolshewismus statt. Ueber 40 000 katholische Katholiken waren zur Teilnahme an dieser Kundgebung aus allen Bezirken der Provinz nach Straßburg gekommen. In den Reden und in der zum Schluß einmütig angenommenen Entschließung wurde erklärt, daß der Kommunismus hier ebenso handle wie in Spanien. Die Einigkeit und die Organisation müßten jedoch vollkommen sein, wenn man einen wirksamen Kampf führen wolle. Wenn die Gottlosen die Hand gegen das Land erheben sollten, so würden die Katholiken sich wie ein Mann dagegen wehren. Zum Abschluß der Kundgebung fand im Straßburger Dom eine Messe statt.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

17 Menschen verbrannt. Wie die „Dobroslava“ aus Sankt Petersburg berichtet, brach in der Stadt nachts ein Großfeuer aus, dem drei große Gebäude, zwei Gemeindefestungsbauwerke des Gebietskomitees der bolshewistischen Partei und des Landwirtschaftskommissariats sowie das Gebäude des Bildungskommissariats zum Opfer fielen. 17 Menschen sind in den Flammen umgekommen. Sechs wurden mit schweren Brandwunden ins Krankenhaus eingeliefert.

Italien schafft ein Kolonialheer. Der italienische Minister hat im Rahmen seiner militärischen Maßnahmen auch die Schaffung eines Kolonialheeres beschlossen, das an die Stelle der noch in Abyssinien stehenden kriegsmäßigen Formationen treten soll. Es wird 60 000 Mann umfassen, von denen 40 000 Eingeborene sind.

Weltkonferenzern abgebrochen. Die 3. Weltkonferenz hat am Samstag bei drückender Hitze ihre Tagung abgebrochen. Am Samstag nachmittag übergab der bisherige Vorsitzende der Weltkonferenz Generalsekretär Dr. Dornmüller in Gegenwart verschiedener amerikanischer Minister und der Chefs aller diplomatischer Missionen in einer feierlichen Veranstaltung den Vorsitz und die Amtsinsignien an den neuen Vorsitzenden den amerikanischen Professor Brand.

Japanischer Truppentransport überfallen. Nach einer Meldung aus Tokio wurde ein japanischer Truppentransport bei Kulung auf der Straße Chardin—Wladimirost von einer mandchurisch-koreanischen Räuberbande überfallen. Zwischen den Mannschaften des Truppentransportes und der 350köpfigen Bande kam es zu einem achtstündigen Kampf. 25 japanische Offiziere und Mannschaften sind getötet worden, 60 wurden verwundet.

Brand in der Pariser Oper. In der Pariser Großen Oper brach in der Nacht zum Sonntag im Dachstuhl Feuer aus. Die kurz nach Mitternacht alarmierte Feuerwehr griff sofort ein. Die über der Bühne aufbewahrten Dekorationen brannten lichterloh. Bald kürzte auch die Dede ein. Da das Feuer sich auch im Innern immer mehr ausbreitete, waren die Wehren gezwungen, die ganze Bühne unter Wasser zu legen. Der Zuschauerraum war durch den eisernen Vorhang vom Brandherd abgesperrt. Erst nach mehrstündiger Völkarbeit war es möglich, des Feuers Herr zu werden. Der Sachschaden wird auf mehrere Millionen Franken geschätzt. Die Ursache des Brandes ist ein leichtsinnig weggeworfener Zigarettenstummel.



Der Tag der Wehrmacht in Nürnberg

Der Führer bei der Wehrmacht — Die große militärische Schau auf der Zeppelinwiese

Nürnberg, 14. Sept. Die Einheit und unlösliche Verbundenheit zwischen Volk und Wehrmacht kam am Montag, dem Tag der deutschen Wehrmacht, auch auf dem Parteitag der Ehre in Nürnberg sinnfällig zum Ausdruck. Die Eingliederung dieses Tages in den Rahmen der großen Parteitagveranstaltungen ist mehr als Symbol; es ist die Befundung deutscher Kraft auf allen Linien der politischen und der militärischen Macht, die ein und nur das eine und nichts anderes wollen: ein glückliches, freies deutsches Volk inmitten einer friedlichen Welt!

Herzlicher Sonnenschein lag über der Zeppelinwiese, wo die Zuschauertränge seit Stunden Kopf an Kopf meilens von den Angehörigen der Organisationen im Brauchend besetzt sind. Auch die 10 000 KdF-Fahrer sind zugegen. An der großen Fimarrischstraße, die der Haupttribüne gegenüber liegt und bis in den Stadtwald führt, stehen auf der ganzen Breite von 90 Meter schon die an den Vorführungen beteiligten Formationen der Wehrmacht. Auf der Ehrentribüne sieht man neben dem Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall von Blomberg, den Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Freiherr von Frick, den Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Raeder, und in Vertretung des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generaloberst Göring, den Staatssekretär der Luftfahrt, General der Flieger Milch, umgeben von der gesamten in Nürnberg anwesenden hohen Generalität und Admiralität.

400 Flugzeuge über der Zeppelinwiese

Mit militärischer Pünktlichkeit brausen um 8 Uhr vom Osten her in geöffneter Ordnung die Geschwader der Luftwaffe heran, von der Kampfgeschwader, unter ihnen die Kampfgeschwader „Hindenburg“ und „General Wever“. Ebenfalls in geöffneter Ordnung schließen sich die Jagdgeschwader „Horst Wessel“, „Katholiken“, „Vöelke“ und „Sammelmann“ an. Alle Geschwader schwenken über dem Zeppelinfeld ein, das sie unter dem Jubel der Massen umkreisen.

Die Jagdgruppe zeigt ein Lustergieren, bei dem die Maschinen mit wunderbarem Einklang einen großen Kreis bilden, aus dem sie im Sturzflug heruntergehen, um die Maschinen in etwa 50 Meter Höhe wieder abzufangen. Ein schnelles Manöver, das ihnen begeisterten Beifall einbringt. Auf dem „Schlachtfeld“ sind inzwischen leichte und schwere Flakabteilungen in Stellung gegangen. Ursprünglich tauchen hinter den Tribünen Tiefflieger auf, die in ein mörderisches Abwehrfeuer genommen werden. Zur gleichen Zeit nehmen die schweren Flakabteilungen einen für die Zuschauer zunächst noch unsichtbaren Gegner unter Feuer, der sich in mehreren tausend Meter Höhe nähert und beim Tiefergehen auch von den leichtesten Batterien beschossen wird. Den Abschluß der Vorführungen der Luftwaffe bildet eine Luftparade der etwa 400 Flugzeuge, die in V-Formation in maßstabgetreuer Ausrichtung in geringer Höhe die Zeppelinwiese überfliegen. Geschwader um Geschwader, jeweils an der Spitze die Führungsgruppe.

Vorführungen der Kavallerie und Artillerie

In gestrecktem Galopp braust das Trompetekorps des Reiterregiments 10 mit einem schneidigen Reitermarsch ins Feld, pariert vor der Ehrentribüne durch und begleitet den Eintritt der fünf Schwadronen, die in Schwadronenfront ebenfalls vor der Ehrentribüne aufreitet. Kaum haben sie das Feld verlassen, geht die bespannte leichte Feldartillerie in Stellung, um einige Feuerarten zu zeigen, profit wieder auf und fährt im Galopp über das Feld wieder aus. Die unglaubliche Schnelligkeit, mit der dies alles geschieht — die ganze Vorführung nimmt nur wenige Minuten in Anspruch — löst einen stürmischen Beifall aus.

Die Gefechtsübung beginnt

Der beschränkte Platz löst ein einheitliches Bild der Zusammenarbeit der verschiedenen Waffengattungen nicht zu, so daß die Entwicklung eines modernen Gefechtsbildes gewissermaßen nur in Teilabschnitten möglich ist. Diese aber sind so geschickt naneinander gefügt, daß die Zuschauer trotzdem einen guten Eindruck von der Notwendigkeit enger Verbundenheit und Zusammenarbeit der verschiedenen Verbände erhalten. Der Reiterpfortrupp eines Reiterregiments auf dem Vormarsch löst auf feindliche Spähtrupps-Panzerwagen und gibt diese Erkennung durch rote Leuchtflugeln nach hinten. Die Spitzengruppe der Reiter löst ab, während zur Abwehr der feindlichen Panzerwagen die eigenen Panzerabwehrgeschütze vorgezogen werden, denen es gelingt, den Gegner abzuwehren, worauf der Vormarsch mit den erforderlichen Sicherungen fortgesetzt wird.

Einsatz der Artillerie

Eine motorisierte Aufklärungsabteilung trifft auf eine feindliche Sperrlinie, die aus Schützen, leichten MGs. und Panzerabwehrgeschützen besteht. Der erste Angriff der leichten und schweren Panzerabwehrwagen auf diese Sperrlinie, der den Schützen den Weg offen soll, wird abgewehrt, so daß Artillerieeinsatz erforderlich wird. Inzwischen rücken die Schützen sprunghaft gegen die Sperrlinie vor. Kraftwagen bringen als Verstärkung schwere MGs. heran, bis der Gegner die Sperrlinie nicht mehr zu halten vermag. Panzerabwehrwagen und Kraftabgeschütze nehmen in mörderischer Fahrt die Verfolgung auf, um zu verhindern, daß sich der Gegner wieder festsetzen kann.

Die Aufstellungsgeschichte der Batterie, die bei dem Angriff auf die Sperrlinie eingesetzt wird, zeigt dann die 2. Abteilung des Artillerieregiments Lütkeberg, die sich unter Fliegerbeobachtung und dem erforderlichen Einsatz der Funktruppe erst auf den Gegner einschleift und dann die verschiedenen Feuerarten der Wirkungszwecke vorführt.

Großkampf

Inzwischen sind die Formationen auf dem Vormarsch an eine ausgebaute Stellung des Verteidigers mit Schützengräben, MG-Nestern, Minenfeldern und einer getarnten Feuerstellung der Panzerabwehrgeschütze und Artillerie geraten. Es entwickelt sich das Bild eines Großkampfes, bei dem der Angreifer die Infanteriegeschütze mit in die vordersten Linien zieht. Aber erst dem Einsatz der zweiten Welle der Panzerkraftwagen gelingt der Einbruch in die feindliche Stellung. Das Gefechtsbild war außerordentlich anschaulich und wurde mit dankbarem Jubel aufgenommen.

Das Panzerregiment 1 hatte zwischen den Vorführungen soeben ein Exerzieren gezeigt. Während des Gefechtes trat der Ober-

befehlshaber der Luftwaffe, Generaloberst Göring, auf der Zeppelinwiese ein.

Einmarsch zur Paradeausstellung

Durch fünf Tore ziehen nun die an den Wehrmachtsvorführungen beteiligten Truppen zur Paradeausstellung auf die Zeppelinwiese. Durch das große Einmarschtor gegenüber der Haupttribüne kommen die blauen Jungen der 2. Marine-Unteroffizier-Verhabeilung. Ihr wunderbar ausgerichteter Aufmarsch und ihre prachtvoll klappenden „Griffe“ werden mit einem Sonderapplaus belohnt. Hinter ihnen ziehen das Reiterregiment 10, die bespannten Abteilungen der Artillerie-Regimenter 14 und 17, ein Bataillon des Flakregiments und die motorisierten Teile des Pionierbataillons 14, die motorisierte MG- und Panzerabwehr-Kompagnie des Infanterie-Verhabeilung, das Panzerregiment 1, die Nachrichtenzüge und die motorisierte Artillerie-Abteilung auf, während durch das Westtor die Regimenter der Luftwaffe, durch das Osttor die Infanterie-Regimenter 11 und 21 mit den MG-, Panzerabwehr- und Infanterie-Schützenkompanien einmarschieren.

„Stillgestanden!“ Nach dem Aufmarsch, der sich mit bewunderungswürdiger Schnelligkeit vollzieht, ertönt das Kommando: „Stillgestanden!“, und die Truppen präsentieren. Ueber die Straße, die vor der großen, neuen Tribüne vorbeiführt, ziehen mit klingendem Spiel die 112 Fahnen des alten Heeres, unter ihnen die Fahnen der älteren Regimenter der ehemaligen Armee und vier Fahnen der alten Kriegsmarine, eskortiert von Ehrenkompanien des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe, in das gewaltige Rechte ein. Die hunderttausend, die dem prächtigen militärischen Schauspiel beizuhören, haben sich von ihren Plätzen erhoben und grüßen die stolzen Feldzeichen der ruhmreichen alten deutschen Armee mit erhobener Rechten. Im mittleren Block des Fahnenbataillons werden die neuen Fahnen aller an dem Aufmarsch beteiligten Truppenteile mitgeführt.

Der Kommandeur der 17. Division, Generalmajor Haase, meldet die Paradeausstellung. Die Ausführung der einzelnen Kommandos zur Weidung an den obersten Befehlshaber der

Wehrmacht trägt ganz hervorragend und ruft wiederum stürmischen Beifall der Massen hervor. Nach der Meldung wendet sich

Generalfeldmarschall von Blomberg an die Soldaten mit folgender Ansprache:

Soldaten! Am 16. März 1936 hat unser Führer und Reichskanzler der neuerrichteten Wehrmacht Truppenfahnen verliehen. Eine geheiligte Tradition war damit zu neuem Leben erwacht. Heute wird Euch die Ehre zuteil, daß am Tage der Wehrmacht des Reichsparteitages Ihr die neuen Fahnen und Standarten zu treuen Händen empfangt. Sie sind ein Kleinod, das Ihr zu bewahren und rein zu erhalten habt. In diesen Feldzeichen verkörpert sich für Euch die Ehre Eurer Truppe. Sie sind zugleich das Symbol aller soldatischen Tugenden. Der Fahne zu folgen im Leben und im Sterben ist von nun an Euer höchstes Gesetz.

Der Generalfeldmarschall bittet dann die Oberbefehlshaber der Wehrmachtsteile, die neuen Feldzeichen der Truppe zu übergeben. Das Fahnenbataillon rückt bis unmittelbar unter die Ehrentribüne vor, während die neuen Fahnen vor den einzelnen Blocks ihrer Truppenteile aufgestellt werden, die der Luftwaffe auf dem rechten Flügel, die der Kriegsmarine und der Panzertruppen in dem Mittelfeld und die der Infanterie, der Artillerie und der Reiter auf dem linken Flügel.

Während die Truppen präsentieren, übergeben die Oberbefehlshaber der Wehrmachtsteile unter den Klängen des Präsentiermarsches und dem Donnern der Geschütze den Kommandeuren der Regimenter die neuen Feldzeichen. Die Hunderttausend haben sich von ihren Plätzen erhoben und grüßen die Fahnen.

Der Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall von Blomberg, fährt dann fort: „Soldaten! In dieser Stunde gedenken wir des Mannes, der uns die neuen Feldzeichen gab und den wir in unerschütterlicher Treue verbunden sind. Adolf Hitler, unser Führer und Reichskanzler, der oberste Befehlshaber der deutschen Wehrmacht, unser deutsches Volk und Vaterland Sieg-Heil!“

Wachvoll brausen die Heiltrufe über das weite Feld. Die Vögel der Nation beschließen die feierliche Fahnenweihe.

Der Führer bei der Wehrmacht

Die große militärische Schau auf der Zeppelinwiese

Nürnberg, 14. Sept. Der Tag der Wehrmacht auf dem Parteitag der Ehre erreichte am Nachmittag in Anwesenheit des Führers bei den Vorführungen auf der Zeppelinwiese seinen Höhepunkt. Mit dem Führer und obersten Befehlshaber der Wehrmacht wohnten auch der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, der Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall von Blomberg, und die Oberbefehlshaber der Wehrmachtsteile, Generaloberst Freiherr von Frick, Generaloberst Göring und Generaladmiral Raeder den Vorführungen bei. Auf der Ehrentribüne waren ferner neben der Generalität und Admiralität das gesamte Führerkorps der Bewegung, die ausländischen Diplomaten, zahlreiche ausländische Militärattaches und die führenden Persönlichkeiten der Reichs- und Staatsbehörden anwesend.

Die weiten Ränge waren dicht besetzt. Das schöne Wetter hatte sich gehalten. An den Toren des Zeppelinfeldes wehten an den schlanken Masten die Reichstriebsflagge zusammen mit den unzähligen Infanteriefahnen, die an diesem Ehrentag ein schönes Symbol für die Verbundenheit der jungen deutschen Wehrmacht mit der nationalsozialistischen Bewegung sind. In südlicher Richtung kreuzte in der Ferne das Luftschiff „Hindenburg“ am Himmel.

Mit militärischer Pünktlichkeit brausten um 14 Uhr die schweren Kampfflugzeuge über das Zeppelinfeld dahin und gaben das Zeichen für den Beginn der großen militärischen Schau. In pausenloser Folge wickelt sich nun das vielseitige Programm der Wehrmachtsvorführungen ab, das ebenso wie am Vormittag auch jetzt die Massen immer wieder zu stürmischen Beifallstundungen hinreißt.

Der Verlauf der Kämpfe, an denen fast alle Gattungen des Heeres und der Luftwaffe beteiligt waren, hielt die Zuschauer immer in atemloser Spannung. Zwischen den Vorführungen wandten sich die Zuschauer in dieser Wandbarkeit dem Führer zu und bereiteten ihm in minutenlangen Jubelstößen in dem Bewußtsein, daß er allein mit der nationalsozialistischen Bewegung die Voraussetzungen für die Wiedervereinigung des deutschen Volkes geschaffen hat. In dieser Stunde wurde den Hunderttausenden bildhaft klar, warum dieser Parteitag den Namen: „Parteitag der Ehre“ erhalten hat: machtvoller als mit dieser Heerchau konnte nicht vor aller Welt bezeugt werden, daß mit der deutschen Wehr auch die deutsche Ehr dem deutschen Volke zurückgegeben ist.

Während das Luftschiff „Hindenburg“ über dem Felde kreuzte, wurde der Wortlaut eines Funktelegramms von Bord des Luftschiffes an den Führer bekanntgegeben, in dem die Bejahung und die Ehrengäste des Schiffes dem Führer grüßten. Ihr Sieg-Heil auf den Führer sand bei den Massen ein vielseitiges Echo.

Dann entfaltete sich nochmals das wunderbare Bild des Aufmarsches aller an den Vorführungen beteiligten Truppenteile und der Kriegsmarine, die zum erstenmal die ihnen am Vormittag verliehenen neuen Truppenfahnen mitführten und bei dem Einmarsch mit Beifall überschüttet werden.

Nach kaum 30 Minuten steht die Paradeausstellung angetreten vor ihrem obersten Befehlshaber. In der Mitte der Front gegen die Ehrentribüne die Kriegsmarine mit Spielmannszug und Musikzug, im Anschluß rechts und links die Infanterieverbände, dahinter die Reiter und in breiter Front die Panzerwagen, Artillerie und Pioniere und die Flakabteilungen. Wieder werden die stolzen Feldzeichen der alten Armee bei dem Einmarsch zu der Paradeausstellung von den Truppen des neuen Heeres mit präsentierendem Gewehr, von den Zehntausenden mit erhobener Rechten begrüßt. Nachdem die Fahnenkompanie mit den ruhmreichen Fahnen des alten Heeres vor der Ehrentribüne mit Front zum Führer und Befehlshaber aufgestellt genom-

men hatte, meldete Generalmajor Haase dem Führer die zur Paradeausstellung angetretenen Truppenverbände. Dann nimmt

der Führer

das Wort. Mit stürmischem Beifall unterstreichen die Hunderttausende die Worte des Führers, der betont, daß der deutsche Soldat nicht zum Heeresdienst eingezogen würde, um irgend ein chauvinistisches Abenteuer zu dienen, sondern um Wache zu stehen vor der deutschen Arbeit, vor Deutschland und vor dem deutschen Volk. Wiederholte Kundgebungen der Begeisterung begleiten die Worte des Führers, als er erklärt, daß die Soldaten der jungen deutschen Wehrmacht des neuen deutschen Volkes würdig sind. Als der Führer dann davon spricht, daß das Himmelreich keine Halben erringen und daß die Zukunft nur den Mutigen allein gehört, da finden diese Worte des Führers ein zehntausendfaches Echo, das immer wieder aufklammert. Große Zustimmung löst die Erklärung des Führers aus, daß jeder junge Deutsche aus seinem zehnjährigen Ehrendienst gefünder an Leib und Seele hervorgehen werde.

Das Bekenntnis des Führers zu Deutschland weckt ein jubelndes Echo bei denen, die diese unvergeßliche Stunde miterleben dürfen. Die Arme reden sich zu deutschen Gruß, als die Lieder der Nation über das Feld klingen, während in der Abendsonne das Luftschiff „Hindenburg“ nochmals über dem Schauspiel dieser denkwürdigen nationalen Feiertage seine Kreise zieht und das Feldgrau der Uniformen des Heeres im weiten Rund mit dem Braun der Uniformen der Politischen Soldaten Adolf Hitlers und der Arbeitskleidung des Deutschen Arbeiters und Bauern mischt. . . gleichsam Symbol einer Volksgemeinschaft, wie sie lebendiger und inniger nicht mehr gedacht werden kann.

Dann rücken die Truppen ab, um zum Paradeaufmarsch vor dem Führer und Obersten Befehlshaber anzutreten.

Der Vorbeimarsch der Truppen vor dem Führer

Nach dem Abschluß der Vorführungen der Wehrmacht begab sich der Führer zu einem Podium vor der Ehrentribüne, um dort den Vorbeimarsch der Truppen abzunehmen. Und wieder zeigt sich ein Bild von unerhöhter Eindringlichkeit, als das Infanterie-Verhabeilung Döberitz als Fahnen-Bataillon mit den Feldzeichen des alten Heeres den Paradeaufmarsch vor dem Führer eröffnet und im gleichen Augenblick 21 Flugzeuge der Luftwaffe in Infanterieformation über dem Felde heranbrausen. Wenige Minuten später erscheint auch das Luftschiff „Hindenburg“ nochmals über dem Feld, und während die Hunderttausende die alten Feldzeichen mit erhobener Rechten grüßen, verharret es fast unbeweglich über dem Platz, an dem der Führer steht. Dann ziehen in Kompaniefront die Truppen vor ihrem obersten Befehlshaber in Parade vorüber.

Immer wieder fliegen die Arme empor, um die neuen Fahnen, die Feldzeichen des neuen Deutschland, zu grüßen, die nun ihren Truppenteilen beim Vorbeimarsch vor dem Führer voranzulattern. Schnurgerade ausgerichtet in strammem Paradeschritt zieht Truppenteil um Truppenteil zu den Klängen seines Paradeaufmarsches vor seinem obersten Befehlshaber vorüber.

Dann folgen die Reiterregimenter. Das herrliche Bild des Einschwenkens der berittenen Reitertruppen mit ihren Kesselpannen löst immer wieder jubelnden Beifall aus. Jetzt kommen die motorisierten Verbände, die Panzerabwehrabteilung, die Pioniere, die Flakabteilungen und die motorisierten Schützenregimenter. Rannscharen, Fahrzeuge und Geschütze ziehen, wie mit dem Lineal schnurgerade ausgerichtet, vorüber und immer wieder dankt Beifall für die Exaktheit, mit der die Soldaten des neuen Deutschland vor ihrem obersten Befehlshaber vorbeiziehen.

Den Abschluß des prachtvollen militärischen Schaupiels bildet der Vorbeimarsch des Panzerregiments. Nachmals reden



sch die Arme und grüßen da. Feldzeichen, das in dem Kampfwa- gen des Kommandeurs der Abteilung voranfuhr.

Triumphfahrt des Führers

Damit ist nach fast zwei Stunden die Parade vor dem Führer beendet. Und nun ist für die Hunderttausende, die Zeugen dieser herrlichen Befehlsparade deutscher Wehrbereitschaft waren, kein Halten mehr. Mäueren von Menschen sammelten sich hinter den Sperrketten der SS um dem Mann zu danken, der der Schöpfer der neuen deutschen Wehrmacht und damit der Garant der Sicherheit Deutschlands ist. Hott-Käse brannte auf, als der Führer, begleitet von dem Reichswehrminister und den drei Oberbefehlshabern der Wehrmachtsteile seine Wagen besetzt. Ein unbeschreiblicher Ozean der Begeisterung Alles umdrückt ihn, als er mit seinen engsten militärischen Mitarbeitern unerwartet an der öffentlichen Sektentribüne von der Höhe der abblende und nun das weite Feld längs der Tribünen in ganz langsamer Fahrt umrundet.

Im Wagen stehend muß der Führer immer und immer wieder mit seinen Mitarbeitern für den begeisterten Ruf der Hunderttausende danken, der ihm mit einer Herzlichkeit ohne gleichen entgegengetragen wird. Von Tribüne zu Tribüne scheint sich der Jubel zu steigern. Die Größe dieser Augenblicke läßt die Massen spontan das Deutschlandlied anstimmen, und während die Abendsonne das unergiebliche Bild dieser triumphalen Fahrt des Führers mit ihren letzten Strahlen vergoldet, verabschiedet sich der Führer mit herzlichem Händedruck von seinen Mitarbeitern, um dann, erneut umbrannt von jubelnder Begeisterung, die Straße dieses denkwürdigen militärischen Schaupiels zu verlassen.

Der Führer an die Wehrmacht

München, 14. Sept. Die Ansprache des Führers an die Wehrmacht hat folgenden Wortlaut:

Soldaten! Zum dritten Mal seid Ihr auf diesem Platz hier in München angetreten! Zum ersten Mal traten vor Euch die Kriegsfahnen des neuen Reiches! Zum ersten Mal haltet Ihr in Euren Händen die neuen Fahnen Eurer Regimenter!

Es zeigt sich schon im äußeren Bild der Wandel, den Deutschland, unser Deutschland, durchgemacht hat. Dieser Wandel aber ist das Ergebnis einer sehr großen Erziehungsarbeit an unserem Volk und einer nicht weniger großen Arbeit auf allen Gebieten unseres nationalen Lebens.

Dah wir heute so hier stehen können und diese Tage so zu feiern vermögen, verdanken wir der unendlichen Tatkraft, dem unendlichen Fleiß, der unendlichen Arbeit unseres Volkes. Aber all diese Arbeit würde nutzlos sein, wenn es dem Reiche nicht möglich wäre sich seinen inneren und seinen äußeren Frieden zu sichern. Was uns heute mit so großem Stolz erfüllt, sind die Leistungen unserer Friedensarbeit. Was uns als höchste Aufgabe gestellt ist ist die Sicherung und damit Erhaltung dieser Leistung und dieser Arbeit. Und wenn Millionen Menschen jahres nach jahre für diese Arbeit ihr Leben einlegen, in Fabrik und Werkstatt, in Betrieb und Kontor, dann ist es verständlich und vernünftig, wenn auch alle genau so bereit sind, ihr Leben einzulegen für die Erhaltung dessen, was so geschaffen wurde.

Lebhalt, meine Soldaten, seid Ihr von der Nation gerufen worden! Nicht um irgendeinen trivialen Versuch eines überspannen Chauvinismus zu dienen — sondern um Wache zu stehen vor unserer Arbeit!

Wache zu stehen vor unserem Volk!

Wache zu stehen vor unserem Deutschland!

Wenn ich Euch so vor mir sehe, dann fühle ich und ich weiß es, daß diese Wache allen Gefahren und allen Drohungen gegenüber standhalten wird.

Der Deutsche war stets ein guter Soldat. Das Heer, aus dem Ihr gewachsen seid, trägt die höchste Wehrbereitschaft aller Zeiten. Wenn Deutschland ein verdrach, dann war das die Folge seines inneren politischen Verfalls.

Heute steht die Nation so gerade ausgerichtet, wie Ihr, meine jungen Kameraden, hier vor mir steht. Deutschland ist heute wieder seiner Soldaten würdig, und Ihr, das weiß ich, werdet dieses Reiches würdige Soldaten sein!

Wir bilden in Volk, Partei und Wehrmacht eine unzerbrechliche Gemeinschaft! Es mögen Zeiten kommen, die ernst sind. Sie werden uns niemals schwach, niemals mutlos und niemals feige antreffen! Denn wir alle wissen, das Himmelreich erlangen keine Halben! Die Freiheit bewahren keine Feigen! Und die Zukunft gehört nur dem Nutigen allein.

Was von Euch gefordert wird ist nur ein kleiner Teil von dem was die Vergangenheit von uns verlangte. Wir haben damals unsere Pflicht erfüllt, das werden sie heute erfüllen. Die zwei Jahre aber, die ich für Deutschland von Euch fordere, gebe ich Euch mit zehn Jahren wieder zurück! Denn jeder von Euch wird durch diese Zeit geländert, er es jemals vorher war. Was Ihr in Eurer Jugend dem Vaterlande gebt, wird Euch im Alter wieder zurückkehren! Ihr werdet ein geländertes Volk sein, nicht erst in Euren und in Eurer Familien, sondern erziehen in Sonne und Licht, geküßt durch Bewegung und vor allem erhärtet in Eurer Charakter.

Und glaubt mir: Deutschland hat Euch als seine Soldaten lieb!

Die Berechnung und die Liebe zur einigten großen Arme, sie hat sich auf Euch übertragen. Und ihr werdet dessen würdig sein! Die Nation erwartet von Euch kein Opfer, das Ihr nicht erfüllen werdet!

Denn wird Deutschland niemals mehr den traurigen Zeiten entgegen gehen die wir durchleben mußten!

Unser Vaterland, Euer Vaterland, Euer Heimat und die Heimat Eurer Kinder wird groß und glücklich sein. Es wird sich seinen Frieden bewahren können, der unser Lebenichert!

In dieser Stunde vereinen wir uns alle in dem Bekenntnis zu diesem unserem deutschen Volk und zu den Millionen arbeitenden Menschen in Stadt und Land, in dem Bekenntnis zum Deutschen Reich, Unser Deutschland. Sieg Heil! Sieg Heil! Sieg Heil!

Die Hunderttausende, die das Feld umsäumen, stimmen in einer ungeheuren Welle der Begeisterung in den Ruf ein und bereiten den Soldaten und ihrem obersten Befehlshaber jubelnde Kundgebungen.

Truppenfahnen der Wehrmacht

Berlin, 14. Sept. Amtlich wird mitgeteilt. Die Truppenfahnen der drei Wehrmachtsteile sind untereinander verschieden. Innerhalb von Heer und Luftwaffe weichen sie je nach der Waffengattung in ihren Grundfarben voneinander ab. Die Truppenfahnen der Kriegsmarine — nur die Landformationen erhalten hier Truppenfahnen — haben nur eine Grundfarbe.

Beim Heer erhalten Fahnen die Bataillone der Infanterie, Jäger und Pioniere; Standarten die Abteilungen bzw. Bataillone aller motorisierten, berittenen oder bespannten Einheiten.

Grundfarben der Fahnen bzw. Standarten des Heeres sind: weiß für Infanterie und MG-Bataillone; grün für Jägerbataillone; goldgelb für Reiter-Regimenter und Radfahr-Bataillone; rot für Artillerie und Beobachtungs-Abteilungen; schwarz für Pionier-Bataillone; rot für Kraftfahr-Kampfbatterien; zitronengelb für Nachrichten-Abteilungen; blau für Kraftfahr-Abteilungen; bordeaux-rot für Nebel-Abteilungen.

Bei der Kriegsmarine erhalten die Fahnen nur die Marine-Artillerie-Abteilungen, Schiffsstamm-Abteilungen, Marine-Unteroffizier-Verbandsabteilungen. Grundfarbe ist einheitlich hellblau. Standarten gibt es nicht.

Bei der Luftwaffe erhalten die Fahnen die Gruppen bei der Fliegertruppe, Abteilungen bei den Fliegerregimentern, Abteilungen bei der Nachrichten-Abteilung; Grundfarben der Truppenfahnen der Luftwaffe sind: gelb für die Fliegertruppe, rot für die Flak-artillerie, goldbraun für die Nachrichten-Abteilungen. Standarten gibt es bei der Luftwaffe ebenfalls nicht.

Arbeitsdienst und Arbeitsfront

Die Leistungen des Arbeitsdienstes

Reichsarbeitsführer Hierl sprach auf dem Parteikonferenz über den Arbeitsdienst, seine Aufgabe und seine Leistung. Der Reichsarbeitsführer erklärte laut NSK im einzelnen:

Von den Ergebnissen unserer Arbeit im Haushaltsjahr 1935/36 möchte ich berichten, mit einigen Zahlen ein anschauliches Bild zu geben:

1. Durch Deichbauten und Flußregulierungen wurde eine Fläche von rund 56 000 Hektar den regelmäßigen Hochwasserüberflutungen entzogen. Dadurch wurden die Erträge des fast durchweg hochwertigen Kulturlandes und die Lebensgrundlage von 2000 Bauernfamilien und darüber hinaus von 6600 bäuerlichen Familien gesichert. Die Ertragssteigerung und -sicherung ist einem Neulandgewinn von 7000 Hektar gleichzusetzen.

2. Vorkulturbau, Sinnenentwässerung und Drainage auf einer Fläche von 140 000 Hektar haben nicht voll ausgenutztes Kulturland in seinen Erträgen um rund 20 v. H. gesteigert, das entspricht einem Gewinn von 25 000 Hektar Neuland, auf dem 2000 bis 2500 neue Bauernfamilien und durch diese wieder 4000 bis 5000 bäuerliche Familien auf die Dauer ihr Brot verdienen können.

3. Auf 125 000 Hektar haben Umlegungsarbeiten die durch Erbteilung hervorgerufene Zerstückelung des Besitzes beseitigt und diesen zu geschlossenen Wirtschaftsbetrieben zusammengeführt. Die hierbei gewonnene Ertragssteigerung ist der Neulandgewinnung von weiteren 12 500 Hektar gleichzusetzen.

4. Der Erfolg dieser Landeskulturarbeiten im letzten Haushaltsjahr kommt somit einer Vergrößerung des deutschen Raumes um 47 500 Hektar — also um mehr als ein Viertel des Saatgebietes — gleich.

5. Die Neuanlage und der Ausbau von rund 1400 Kilometer Wirtschaftswegen, gleich der doppelten Entfernung von Berlin nach München, haben den bäuerlichen Wirtschaftsbetrieb erleichtert und zu einer besseren Ausnutzung der Arbeitskräfte geführt. Dort, wo vorher kaum vier Pferde einen Wagen zur Feldbestellung ziehen konnten, werden jetzt nur ein, höchstens zwei Pferde benötigt. Rund 70 000 Hektar Bauernland kommt dieser Wegebau zugute.

6. Durch Baugrubenausbau und Wegebau wurde die Anlage von 6000 Heimstätten gefördert.

7. Groß sind auch die Werte, die in den Forsten geschaffen sind: 16 000 Kilometer Grabe- und Haderreisen wurden angelegt, 40 Millionen Pflanzen gesetzt. Wildgatter wurden in einer Länge von 300 Kilometer gebaut. Die Neuanlage und der Ausbau von 1200 Kilometer Forstwirtschaftswegen geben die Möglichkeit, unseren wertvollen Holzbestand, für den es vorher keine Absatzmöglichkeit gab, überhaupt erst auszunutzen. 25 000 Hektar Wald sind durch diesen Forstwegebau aufgeschlossen. Weitere 12 000 Hektar Wald wurden durch Aufzucht, Kulturspflege und Durchforsten einem besseren Ertrage zugeführt.

In diesen Landeskulturarbeiten trat in großem Umfang der Einsatz bei Unwetterkatastrophen, Ueberschwemmungen, Waldbränden.

Der Reichsarbeitsdienst ist noch jung, sein organisatorischer Ausbau nicht abgeschlossen, die Entwicklung steht nicht still, neue Aufgaben hatten der Bewältigung. In diesen gehört vor allem die weitere Entwicklung des Arbeitsdienstes für die weibliche Jugend. Das Reichsarbeitsdienstgesetz vom 26. Juni 1935 hat die allgemeine Dienstpflicht auch für die weibliche Jugend im Grundgesetz festgelegt. Es handelt sich nun darum diesen Grundgesetz möglichst bald zu verwirklichen. Wenn die männliche Jugend im Arbeitsdienst durch ihre Arbeit am Boden dem deutschen Volk die Ernährungsfreiheit sichern hilft, so ist es die weibliche Jugend im Arbeitsdienst dazu berufen, der Anderen und hilfsbedürftigen deutschen Mutter, namentlich der schwerbelasteten Bauern- und Siedlerfrau, zu helfen. Arbeitsdienst der weiblichen Jugend ist Mütterdienst. Die Teilnahme am Arbeitsdienst erfolgt bei der weiblichen Jugend zunächst noch auf Grund freiwilliger Meldung; nur die künftigen Studentinnen sind zum Arbeitsdienst verpflichtet. Die Zahl der Arbeitsmädchen ist für das ganze Reich zur Zeit noch auf 10 000 beschränkt. Diese geringe Zahl ist nicht auf mangelnde Einlagebereitschaft der weiblichen Jugend zurückzuführen, sondern auf die derzeitige Beschränkung der Haushaltsmittel. Schwierigkeiten und Hindernisse wird es genug geben. Wir kennen das. Wir wissen aber auch, daß wir uns durchkämpfen werden zu jedem Ziel, das der Wille des Führers uns stellt.

Das neue Dienstjahr, schloß der Reichsarbeitsführer seine Ausführungen, wird die Führung vor neue große Aufgaben stellen, der alte Kurs aber wird unbeirrbar eingehalten werden. Wir werden weiterarbeiten, wie wir begonnen haben, im nationalsozialistischen Geist, zu nationalsozialistischen Zielen, in enger Verbindung mit der Partei und ihren Gliederungen, fest verwurzelt im ganzen deutschen Volk, gehoriam und treu ergeben dem Führer!

Die Leistungen der NSK

Ein Bericht Dr. Leys auf dem Parteikonferenz

Auf dem Parteikonferenz verlas Reichsamtleiter Dreher-Andree einen ausführlichen und mit Zahlen belegten Bericht des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley, des Leiters der Deutschen Arbeitsfront.

Der Bericht Dr. Leys führte u. a. aus:

Wir haben die Betriebe in den drei Jahren landauf, landab wirklich erobert! Aber nicht nur, daß wir uns in einem Teil der Betriebe festsetzen — die Gewerkschaften hatten nur einen Bruchteil der Schaffenden organisiert und bei weitem nicht alle Berufe und Sparten erfasst —, ich kann Ihnen melden, mein Führer, daß wir außer dem Reichsmaßstab und der Reichskulturkammer 95 v. H. aller schaffenden deutscher Menschen als Einzelmitglieder und weiterhin auf jegliche Berufsart und jedes Lebensgebiet erfasst haben. Besonders die Frauen und die Jugend, um die sich früher nie jemand bekümmerte und sorgte, werden von der Deutschen Arbeitsfront umfassend betreut. Das Handwerk, das früher keinerlei Lohnregelung kannte, ist jetzt nahezu vollkommen geordnet.

Im Berichtsjahr wurden von den Betriebsgemeinschaften 2000 Tarifverträge neu erstellt, undurchführliche Tarifverträge vereinfacht, für die Heimarbeit Berechnungsskellen, die dem Arbeiter einen eindeutigen Lohn garantieren, errichtet das Akkordsystem vielerorts unter die Aufsicht der NSK gestellt, Betriebsordnungen laufend überprüft, mit einem Wort: es wurde überall versucht und auch erreicht, künftige Verbesserung für den schaffenden Menschen herauszuholen. Nirgendwo ist eine Lohnsenkung zu verzeichnen, jedoch zahllose Lohnverbesserungen sind zu melden. Die Preise sind seit fast einem Jahre gehalten worden, so daß sich der Reallohn des Einzelnen — wenn auch gering — überall erhöht hat. Das Familieneinkommen ist durch die weitere Erhebung der Arbeitslosigkeit bedeutend gestiegen. Allein bei der Urlaubregelung ist zu melden, daß heute der in Deutschland lebende schaffende Mensch gewährt Urlaub größer ist als in allen übrigen Ländern zusammen. Laut Gesetz „Ordnung der nationalen Arbeit“ ist der Kündigungsfrist in Deutschland festgelegt. So ist es durch die Arbeit der Betriebsgemeinschaften erreicht worden, daß heute allen Arbeitern ein Kündigungsfrist von ein bis zwei Wochen gewährt wird.

Unser Prachtstück in der Sozialarbeit der Deutschen Arbeitsfront ist die „NSK-Gemeinschaft Kraft durch Freude“. Die Leistungen dieses Werkes haben sich gegenüber dem Vorjahr überall verdoppelt. Eine Anzahl neuer Arbeitsgebiete sind hinzugekommen. Trotzdem hat sich der Zuschuß der Deutschen Arbeitsfront zu diesem Sozialwert von 17 Millionen auf 15 Millionen verringert. Das bedeutet, daß es „Kraft durch Freude“ gelungen ist, immer mehr Energien im Volke zu mobilisieren. Hierin liegt der ungeheure Erfolg.

An unseren Reisen nahmen teil: 1934: 2 Millionen, 1935: 3 Millionen und 1936: 6 Millionen. Die Zahl der Wandererfahrten lag von 3000 auf 6000 Teilnehmer. An den Wandertagen nahmen in diesem Jahr bereits eine Million Menschen teil. Die Teilnahme am Sport der NSK-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ lag von 2,2 Millionen im Vorjahr auf 5 Millionen in diesem Jahr.

„Schönheit der Arbeit“ mobilisierte im Vorjahr 200 Millionen RM und in diesem Jahre 400 Millionen RM. Seit Bestehen dieses Amtes wurden folgende Einrichtungen gebaut: 8000 Kantinen und Aufenthaltsräume, 3000 Grünanlagen, 500 Sportanlagen, 200 Schwimmbäder und 12 000 Wasch- und Umkleieräume.

Entsprechend dem Amt „Schönheit der Arbeit“, gründete ich ein Amt „Schönheit des Dorfes“, welches sehr beachtliche Erfolge aufweisen kann. Es wurden folgende Arbeiten geleistet: 42 Gaumusterdörfer, 34 Kreisumkehrdörfer, 3 Muttergärten, 67 allgemeine Mutterdörfer und 100 weitere Mutterdörfer sind in Arbeit.

Neu ist in der NSK-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ auch das Amt „Feierabend“. Dieses Amt betätigt sich außerordentlich erfolgreich in Volkssendaktionen, offenem Singen, Singen und Musikgemeinschaften, Valentinsfest, Tanz- und Trachtengruppen, Lager-Festkünden bei den Reichsautobahnen und öffentlichen Bauten, Volkstheater wie Matinee, Sonnenwende, Volksfest auf dem Partietag, Buntten Abenden, Betriebsgemeinschaften, abenden und Dorfgemeinschaftsabenden, Theatern, Konzerten, und Ausstellungen, Wanderbühnen usw. Dieses Amt unterstützt eigene Theater, das Reichssymphonieorchester ist im Dienste dieses Amtes alle wertvollen geistigen Vereine werden von diesem Amt zusammengeführt und für die Gemeinschaft eingeleitet. In der Reichsfeierwoche von „Kraft durch Freude“ gab dieses Amt nicht weniger als 25 000 Veranstaltungen. Im Berichtsjahr wurden insgesamt 30 Millionen Menschen durch dieses Amt erfasst.

Das Gesamtvermögen der Deutschen Arbeitsfront, abzüglich aller Schulden und harten Abschreibungen beträgt 300 Millionen, davon 80 Millionen in bar. Dabei hat die Deutsche Arbeitsfront gewaltige Zuwendungen an andere Einrichtungen für kulturelle und soziale Zwecke in Höhe von 20 Millionen geleistet.

Durch diese glänzende finanzielle Entwicklung war es mir ermöglicht, im Interesse des sozialen Aufbaues einen geradezu gigantischen Bauplan von 173 Millionen für Seebäder, Erholungsheime, „Kraft-durch-Freude“-Städte in Berlin, Seemannsheime, zwei große Seebäder, und Schulungsburgen, Weltkongress in Hamburg und vieles andere in Angriff zu nehmen und die Mittel ohne Anleihen aus eigenem Vermögen der Deutschen Arbeitsfront bereitzustellen.

Ich glaube, daß sich dieses soziale Aufbauprogramm der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei sehen lassen kann.

Demgegenüber stellte Dr. Len die Sklaverei und den Hunger in Rußland. Nach eigenen bolschewistischen Berechnungen aus den Städten Moskau, Koftom, Charkow, Odessa, Kiew und Penningrad hat sich der Reallohn in Rußland seit 1927 um 50 % vermindert. Der Durchschnittslohn des deutschen Arbeiters beträgt 27,50 RM. Der Durchschnittslohn des russischen Arbeiters beträgt 30,00 Rubel. Der ganze Wochenlohn des Sowjetarbeiters hat aber, verglichen mit dem Kaufwert in Deutschland, nur den Wert von 8,70 RM, d. h. der Lebensstandard des russischen Arbeiters beträgt 31 v. H. von dem Lebensstandard des deutschen Arbeiters.

Die Arbeitslosigkeit ist in Rußland unkontrolliert. Man kann sie auf 25 bis 35 Millionen schätzen. Arbeitslosenunterstützung gibt es in Rußland nicht. Nach einer Schätzung des kapitalistischen Antreibersystems in Sowjetrußland schätzte Dr. Len: Das bolschewistische Rußland ist ein Judenland und Judenland zur rücksichtslosen Ausbeutung des armen, geschichteten russischen Volkes. Sklaverei und Barbarei, denn heute heißt Bolschewismus!

Dr. Dietrich: Zeitung und Volk

Dr. Dietrich sprach ferner auf dem Parteitag der Reichsleiter Dr. Dietrich. Er erklärte:

Die Zeitung ist der Vermittler des täglichen Geschehens. Sie ist das was heute den Menschen über seinen eigenen Geschichtsstand hinaus mit der Nation, mit der Gemeinschaft verbindet. Die Zeitung ist der Spiegel der Zeit. Wer könnte die Größe einer Zeit verstehen und erfassen ohne sie?

Auf dem vorjährigen Parteitag haben wir hier Rechenschaft gegeben über unsere Arbeit der vergangenen Jahre. Wir haben festgestellt, daß wir in Deutschland nicht die Freiheit der Presse, sondern ihre Verantwortungslosigkeit bezeugt haben. Wir haben gesehen, daß wir die Presse von Juden besetzt und der öffentlichen Meinung der Nation in ihr wieder Inhalt und Geltung anhaften haben.

Heute möchte ich zu Ihnen sprechen über die Zukunft der deutschen Presse, über die Notwendigkeit ihrer weiteren Entwicklung und Ausgestaltung zu einer noch stärkeren, unerschütterlichen deutschen Presse und deutschen Lebenswillens.

Im nationalsozialistischen Deutschland, im sozialistischen Italien und im bolschewistischen Sowjetrußland ist der Liberalismus tot und mit ihm auch die liberalistische Presse. Der Vergleich der Presse im nationalsozialistischen Deutschland mit der des bolschewistischen Rußlands ist nicht uninteressant. Er läßt vielleicht am besten den neuen Typ der Zeitung erkennen, den wir in Deutschland entwickelt haben und an dessen Ausgestaltung wir arbeiten. Die Presse des Nationalsozialismus ist die Zeitung des Volkes als geistiges Bindemittel und überzeugender Ausdruck der nationalen Gemeinschaft — die Presse der Sowjets ist ein rein mechanisches Werkzeug zur Beherrschung der Massen in der Hand der bolschewistischen Gewalthaber.

Wir könnten uns ja auch aller Mühen erheben und eine Staatspresse zwangsweise einführen wie im Sowjetparadies. Aber wir wollen die mechanisierte Staatspresse nicht, die den Schriftsteller zum bloßen Handlanger und Tintenfäßer der Staatsorgane macht! Wir wollen die lebendige Volkspresse, die die Persönlichkeit des Schriftstellers frei entwickelt und sein journalistisches Pflichtgefühl zu schöpferischer Entfaltung für das Wohl seines Volkes bringt! Deshalb haben wir dem Schriftsteller Verantwortung gegeben.

Die Zeitung als der tägliche Sendbote der Nation ist die Schule des politischen Denkens. Wer nur die Ereignisse seines eigenen Gesichtskreises kennt, wird kein Denken niemals zu den großen Aufgaben unserer Zeit erheben können. Wer aber durch die Zeitung täglichen Anteil nimmt am politischen Leben, der wird jeden Ruf, jede Forderung, jede Mahnung der Nation verstehen, er wird ihr Kämpfer und ihr Kämpfer sein. Und darum gehört die Zeitung in jedes deutsche Haus! Es

ist eine volkspolitische Forderung, die wir damit erheben und wir werden einen Weg finden, dieses Ziel zu erreichen! In der Arbeit für dieses Ziel dürfen wir uns von keinem anderen Lande und von keinem anderen Volke überbieten lassen.

Wir müssen es ermöglichen, auch dem letzten Volksgenossen eine Zeitung zu geben, aus der er die seelische Kraft zu tätiger Mitarbeit am politischen Leben der Nation und das Bewußtsein gewinnt, Glied einer Gemeinschaft zu sein, der er auf Gedeih und Verderb verbunden ist. Die Zeitung soll ihm die Brücke aus seiner Stube in das Leben dieser Gemeinschaft sein und ihn einhalten in den Strom des deutschen Volkes, der uns alle trägt.

Die Sache der Zeitung zur Sache des Volkes zu machen, dazu rufen wir Sie auf!

Rudolf Heß vor der Führerschaft der NSDAP.

Große Rede auf der Gau- und Kreisleiter-Tagung

München, 14. Sept. Auch in diesem Jahre fand die Gau- und Kreisleiter-Tagung des Reichsparteitages, an der auch die Reichsleiter und führende Parteigenossen teilnahmen, im Zeichen einer großen Rede des Stellvertreters des Führers.

Nach einleitenden herzlichsten Begrüßungsworten des Reichsorganisationsleiters Dr. Len nahm Rudolf Heß das Wort zu seinen Ausführungen, in denen er sich, wie NSDAP. meldet, in umfassender Weise von der Parteipolitik der Partei aus mit den politischen Problemen der Zeit ebenso auseinandersetzte wie mit den Forderungen und Aufgaben des Tages.

Er ging von einer Kennzeichnung der besonderen geschichtlichen Bedeutung des diesjährigen Reichsparteitages aus und unterstrich die Größe und Ausmaß der vom Führer in seiner Proklamation neu gestellten Aufgaben.

„Wie wir einst für ein neues politisches Denken im Volk eingetreten, haben wir in langen Jahren des Kampfes ein neues politisches Denken herbeigeführt, haben wir eine neue weltanschauliche Durchblutung des deutschen Volkes, eine seelische Verwandlung durchgeführt. So stehen wir jetzt vor der Aufgabe, nun ein neues wirtschaftliches Denken und Handeln zu vermitteln. Wie in der Politik, so wird auch in der Wirtschaft unkompliziertes und gelundenes Denken zum Erfolge führen.“

Die zweite Seite der besonderen Bedeutung des diesjährigen Parteitages charakterisiert der Stellvertreter des Führers dahin, daß in diesem Jahre in besonderem Umfange aus der Partei die Führer der NSDAP. hervorgehen werden, die es so der Partei möglich gewesen ist, hier einer Reihe von bedeutenden politischen Persönlichkeiten gewissermaßen die Visitenkarte der NSDAP. abzugeben.

In den Worten Rudolf Heß' kam hier unter dem begehrtesten Beifall der Führerschaft der Bewegung der Stolz über unser herrliches neues Reich und das Glück zum Ausdruck, das wir darüber empfinden. Weltgeschichte in konzentrierter Form zu erleben und Weltgeschichte mitgestalten zu dürfen! Die schicksalhafte Bedeutung des Führers und seiner Bewegung habe aber ebenso der jüdische Bolschewismus erkannt, der mit allen Mitteln den Kampf gegen den Nationalsozialismus zu organisieren versuchte. „Nicht umsonst überlagerten sich neuerdings die „Fremden“ und andere sowjetrussische Blätter in geradezu alttestamentarischen Johausbrüchen über uns. Mit dem Ausmaß allerdings, das dieser Weltkampf annimmt, spiegelt naturgemäß die Bedeutung der Partei, welche die ursprüngliche Trägerin des Kampfes gegen den Bolschewismus ist. Es zeigt die Bedeutung der Partei, die diesen Kampf aufnahm, in einem Lande, in dem die ideenmäßigen Voraussetzungen geboren wurden, die Bedeutung der Partei, die den Beweis erbracht für die übrige Welt, daß dieser Kampf kein hoffnungsloses Beginnen ist, wie dies die Juden bisher so geschickt der Welt suggeriert haben.“

Zur Behandlung innenpolitischer Fragen übergehend, befaßte sich der Stellvertreter des Führers mit einer Reihe von Aufgaben, die vor allem für die interne Arbeit der Partei Bedeutung haben. In einem kurzen Streiflicht auf das Verhältnis zwischen Partei und Wehrmacht erklärte Rudolf Heß unter hartem Beifall, daß dies Verhältnis ein erfreulich gutes sei. In eingehender Weise befaßte sich der Stellvertreter des Führers dann mit den auch im Vierjahresplan des Führers in den Mittelpunkt sowohl des Interesses wie der Arbeit gerückten wirtschaftlichen Fragen. Er legte der Führerschaft der Partei in außerordentlich anschaulicher Weise die tragenden Gesichtspunkte der gegenwärtigen Lohn- und Preispolitik dar. „Es müssen dabei gewiß manche Opfer gebracht werden, doch keine Opfer, die nicht im Interesse der Gesamtheit wirklich gebracht werden müssen.“

Rudolf Heß betonte sich dabei — auch im Hinblick auf die zu erwartenden Auswirkungen der geplanten Maßnahmen — zu einer optimistischen Beurteilung der weiteren Entwicklung der wirtschaftspolitischen Lage. So sei nicht die Absicht des Volkswirtschaftsplanes, mit den neu gewonnenen Rohstoffen den Export zu steigern und das Ausland davon darüber beruhigt sein. Die Neuproduktion solle vor allem für den eigenen Bedarf Verwendung finden, das heißt für das Volk wichtige Verbrauchsgüter in großen Mengen zur Verfügung zu stellen und auf diese Weise den Lebensstandard ebenso zu heben wie dies der Sinn des künftigen Wohnungsbauprogramms sei, mit dem der Kampf gegen das Wohnungsproblem aufgenommen wird.

Der Stellvertreter des Führers schloß seine Rede, die ebenso durch klare und schlagkräftige Formulierungen wie oft auch durch humorvolle Ueberspielungen die Führerschaft der Partei zu immer neuen Beifallsstürmen hinriß, mit einem eindringlichen Bekenntnis zu unserer Lebensaufgabe in der NSDAP.: „Wir wollen uns alle immer wieder vor Augen führen, daß die Bewegung unser Schicksal war und unser Schicksal ist. Mit der Bewegung sind wir groß geworden. Die Bewegung hat uns die Aufgaben unserer Lebens gestellt. Sie ist die Erfüllung unserer Aufgabe. Und diesen schönen Lebensinhalt danken wir nächst dem Führer den Parteigenossen, deren Treue und Opfer die Bewegung werden und liegen liegen. Das gleiche, was die Größe des letzten Blockades oder SA-Mannes in Deutschland aus macht, macht auch unsere eigene Größe aus. Die Treue zur Bewegung und zum Führer und die Kameradschaft untereinander.“

Reichsorganisationsleiter Dr. Len brachte in bewegten Worten dem Stellvertreter des Führers den Dank für seine packenden Worte zum Ausdruck. Mit neuer Kraft gehe die Führerschaft zurück auf das gemeinsame herrliche Werk und jeder Tag bringe neuen Stolz und neue Schaffensfreude.

Der Lichtdom über dem Zeppelinfeld

181,2 Milliarden Kerzen strahlen 15 000 Meter hoch

München, 14. Sept. Der Lichtdom über dem Zeppelinfeld bei dem Appell der Politischen Leiter hat im gesamten In- und Ausland Begeisterung ausgelöst. Es ist daher interessant, einige Zahlen über diese außerordentliche Leistung anzuführen. Um das gesamte Zeppelinfeld waren 151 Riesenscheinwerfer der Fabrik arillerie aufgestellt worden. Die Scheinwerfer waren mit einer Wasserwaage genau ausgerichtet und strahlten senkrecht in die Luft. Die Lichtstrahlen gingen über 15 000 Meter hoch, also bis in die Stratosphäre. Genau so wie bei einem Eisenbahngleis in der Ferne die Schienen sich zu vereinigen scheinen, so enthielt auch hier in der Unendlichkeit der Ferne, als ob die Lichtstrahlen der Scheinwerfer sich am Himmel zu einer Krone vereinigen und so einen tragenden gotischen Lichtdom bildeten. Der Strom für die Scheinwerfer wurde durch 151 Motoren erzeugt von denen jeder 20 Kilowatt lieferte, so daß die Stromleistung insgesamt über 3000 Kilowatt betrug.

„Glück auf Falkenau“

Kurt Riemann:

Arbeiter-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Reiffert, Weidau

56. Fortsetzung

„Bitte einsteigen!“ mahnen die Krankenfahrer.

„Auf uns an, Doktor!“

Der nicht mechanisch. Gehört hat er nichts.

Das Auto unter ihm rollt. Es ist sanft gefedert, und der Fahrer meidet jeden Stoß. Neben ihm sitzt unbeweglich ein Beamter. Vor ihm liegt Schorsch. Alles ist weiß und unheimlich.

Sein Blick liegt unverwandt auf dem weißen Gesicht des Fremden.

Alter Kamerad . . . Dieber alter Kamerad . . .

„Haben wir nicht manches tolle Ding zusammen gedreht?“

„Weißt du noch, wie wir dem Engländer die Reifen abmontiert haben? Du mit dem Schraubenschlüssel, ich mit der Wähele in der Faust? Ach und der Dreck, als sie nachher unsern Benz nicht paxten! Bloß Oberleutnant Papentrop von der zweiten Abteilung konnte sie auf seinem Störmer gebrauchen. Alle Schinderei umsonst, und wir muhten den verdammten Saudred, die Stahlreifen weiterfahren . . . Himmelherrgottshammer, ich hör dich noch schimpfen!“

Schorisch, alter Kamerad . . .

„Und wie wir uns wiedersehen auf der Stempelstelle, du und ich! Und sogar Arbeit haben wir gekriegt, und es ist uns eigentlich schweinemäßig gut gegangen bei Frau Fröhliche mit Morgenkaffee und Abendbrot! Ach Gott, und die Inzelle! Die Falkenau! Wie hast du geunnt von wegen der Robinsonspielerei und so . . . und wie schön war es, wie wunderbar schön . . .“

„Kun liegt du da wegen eines dämlichen Reifens, und dein ernstes Gesicht ist so weiß wie das Tuch . . . nur aus dem Mund, da sickern dir dünne Blutsäden heraus und verlaufen die schöne, weiße Leinwand . . . ja, ja, das macht, wenn einem das Steuerrad in die Rippen fährt! Das geht doch nicht gut . . . Schorsch . . . ach Gott, und du willst tatsächlich nicht mitkommen? Alter Junge, du wirst doch den armen Doktor nicht ganz alleine trotten lassen?! . . . Zum Teufel, nennst du das Kameradschaft?“

Schorisch, alter Freund . . . steh mal auf und schimpf mal ein bißchen! Bloß noch einmal, wie du immer sagtest, wenn die Fröhlichen mit dem Kaffee kam und du noch nicht aus dem Kahn warst . . . Inurr noch einmal: „Verdammt Saudred!“ . . . Siehst du, du tust es nicht . . . du bist nun ganz still und vornehm geworden . . . wenn einer die Rippen im Blasebalg hat, kann er nicht mehr schimpfen, was . . . alter Junge?“

„Wir müssen aussteigen, Herr.“

Der Beamte mit der blauen Mütze, der neben ihm sitzt, tupft ihn auf die Schulter.

„Und nicht den Kopf hängen lassen . . . kann ja alles noch gut werden.“

Der Doktor spricht mit dem leitenden Arzt. Das ist ein ruhiger, sachlicher Mann.

„Hat er vom Krieg was zurückbehalten am Herzen?“

„Nein. Er war gesund wie ein Fisch.“

„Dann kann es sein, daß wir ihn durchkriegen. Ich operiere sofort. Aber wie geht es; achzig zu zwanzig . . . mehr Hoffnung kann ich Ihnen nicht machen.“

„Herr Professor . . . es ist mein bester Freund! Kriegskamerad . . .“

Der Arzt sieht ihm fest ins Auge. Er hat gute, kluge Augen hinter der großen Hornbrille.

„Wir stehen alle in eines höheren Hand. Was ein Mensch tun kann . . . das geschieht für Ihren Freund. Ich war auch im Krieg. Das andere . . .“ er zuckt die Achseln

„Wenn Sie es können, bitten Sie Gott um seine Hilfe. Wir sind machtlos ohne ihn. Das ist die letzte Weisheit eines langen Lebens als Arzt . . . und als Mensch. Ich sage das nicht jedem, der hierherkommt.“

Dann geht er in den Operationsaal.

Eine Schwester kommt und will Heinz hinausführen aus dem Wartezimmer. Er aber steht wie ein Baum, Stunde um Stunde, und rührt sich nicht von der Stelle.

Annemarie hat heute alle Hände voll zu tun. Thormeyer ist in Paris, er hat da eine Besprechung mit den Vertretern der bolschewistischen Regierung. Man will eine neue elektrische Bahn durch die Nordtore bauen, und die Ausrüstung gedeckt Thormeyer für die Amag hereinzuholen. Zwei Tage wollte er wegbleiben, daraus sind bereits vier geworden, denn die Herren aus La Paz lassen sich Zeit, weil sie meinen, Paris sei eine Stadt, in der sich

leben lasse.

Annemarie ist im Werk geblieben. Sie ist über die wichtigsten laufenden Angelegenheiten unterrichtet. Sie gibt die Anweisungen ihres Chefs mit gewohnter Genauigkeit weiter, das Uhrwerk läuft geräuschlos.

Die Betriebsleiter, Assistenten und Werkmeister bemerken die Abwesenheit des Chefs kaum. Sie finden das bekannte, höflich verschlossene Gesicht Fräulein Dr. Ohlens an seiner Stelle und sind zufrieden damit. Es ist alles wie sonst.

Und doch nicht. Annemarie Ohlens ist eine andere geworden. Das weiß sie selbst am besten, und wer viel mit ihr zu tun hat, bemerkt die Veränderung ihres Wesens ebenfalls. Am deutlichsten merkt es der Schreibmaschinenfaal.

Sie selbst gibt sich über ihren Zustand keiner Täuschung hin. Dazu ist sie zu klug. Die Tage auf der Insel klingen noch in ihr, die Melodie jener zauberhaften, unwirklichen Welt tönt noch immer wie ein tödliches, wehmütiges Liebeslied.

Kein Gedanke jagte ihr, daß ihr Schicksal sich mit jenem Kreis leistungsfähiger Menschen verflechten könnte! Und dann . . . Wie die Erde nach warmem Regen grünt und blüht, als hätte sie alle Kräfte bereit gehalten nur für diesen einen Tag, wie sie drängt mit Gras und Kräutern, mit Blüten und Blattgrün an Baum und Strauch, so brach es aus ihrem Herzen, warm und selig. Was lang verschüttet lag unter Geschäft und all dem andern, was die Welt Leben nennt, das brach in ihr auf: Frühling, Liebe, Frauenlosigkeit.

Und dann der Abschuß: Dieser jurchthare, alles vernichtende Abschuß!

Sie, gebunden von der Pflicht zu schweigen, er, die Sinne in Mißtrauen überreizt. Wort für Wort sieben die Gespräche wieder auf . . . „Sagen Sie, daß dieser Mann lügt!“ O Gott, Zug um Zug erhebt ihr sein Gesicht, seine Augen, in denen das Mißtrauen funktelt, dieses erbarmliche Mißtrauen, das alles vernichtet hat. Er hätte toben dürfen, vielleicht wäre alles gut geworden. Aber das Mißtrauen, diese kühle Verachtung, die ein verdammendes Urteil einschloß, ohne geprüft zu haben . . . nein, darüber kam sie nicht hinweg. Sie würde es dem Mann, den sie liebte, verzeihen, wenn er zum Dieb geworden wäre, sie glaubte es nie verzeihen zu können, daß er ihr nicht traute.

(Fortsetzung folgt.)



Deutsche Jugend

Als die Welt die HJ. besuchte

Eindrücke und Meinungen, die festgehalten sein sollen — Wahrheit gegen Mißtrauen

Es ist lohnend und interessant, noch einmal auf ein Ereignis zurückzukommen, das in der Geschichte der olympischen Geschichte nicht ausführlich gewürdigt werden konnte: Auf die Tatsache, daß im Olympialager der Hitlerjugend im Granewald erstmalig einem internationalen Publikum, das aus dem Olympischen Komitee mit seinem Präsidenten, aus Pressevertretern und Sportlehrern fast aus der ganzen Welt und aus Jugendabteilungen aller am Olympia beteiligten Staaten bestand, ein Querschnitt durch die körperliche Erziehung und Erziehungsbearbeitung der Hitlerjugend in Vorführungen gezeigt wurde.

Man muß sich schon den ganzen Aufwand an Propaganda vor Augen halten, man muß sich die Tatsache zurück ins Gedächtnis rufen, daß gerade die Erziehungs- und Erneuerungsarbeit des Nationalsozialismus an der Jugend als „Schwerste Gefährdung des Friedens“ betrachtet wurde, man muß endlich selbst im Ausland mit sonst recht intelligenten Menschen gesprochen haben, die mit allen Anzeichen tiefen Entzuges von der „kriegerischen Erziehung“ der HJ. redeten, um den Sinn dieser Befähigung recht begreifen, aber auch den Reiz der Lage, die manchmal dabei entstand, voll erfassen zu können.

In dieser Hinsicht hatte der Tag in dem Olympialager selbst übrigens bereits ein Vorbild, denn in den Gruppen ausländischer Olympiagäste, die die Tage und Wochen vorher das Lager besuchten, waren gar manche, die sich mit Vorliebe an die jüngsten Pimpfe herangemacht und ihnen die für uns heitere Frage gestellt hatten, ob sie sich denn auf den nächsten Krieg freuten, und ob sie wohl auch das Handwerk des Krieges gut gelernt hätten.

Die Pimpfen-Antwort, daß man sich auf etwas derartiges keineswegs freue, daß man darauf durchaus nicht brenne, irgend jemanden totzuschießen, daß man sich aber allerdings auch ebenso wenig von irgend jemandem totschießen lassen wolle, erfuhr nun durch diese zusammengefaßte Vorführung aus der gesamten körperlichen Erziehungsbearbeitung der HJ. ihre greifbare Bestätigung und einprägsame Beleuchtung. Zwar friedlich, aber doch kraftvoll und entschlossen wirkte dieses Schauspiel auf jeden, der ihm beiwohnte. Es war tatsächlich so, wie der Reichsjugendführer in seiner Begrüßungsansprache angekündigt hatte, daß alles gezeigt und nichts verheimlicht wurde.

Sogar ein kurzes Zielziehen auf farbige kleine Ballons mit Luftdruckgewehren fehlte nicht. Nebenbei ist Schießen eine Sportart, die auch im olympischen Programm zu finden ist. Wenn möglich noch „olympischer“ waren alle anderen Teilschritte der Vorführung, die ausnahmslos auf der Linie des Strebens nach dem olympischen Ideal einer sportlichen Menschheitserziehung lagen, worauf der Reichsjugendführer die Herren des Olympiakomitees gleich am Anfang noch besonders hingewiesen hatte.

Die Exaktheit, Disziplin und Härte der Gruppenvorführungen, der hohe Leistungsdurchschnitt und die Schnelligkeit, mit der z. B. die beflagten Ballmänner in der Luft zerplatzten, kimmten einige Geschlechter etwas nachdenklich. Einer der Gäste meinte dann auch geprüfelterweise, eine solche Jugendzucht habe, wenn sie auch nicht am Kriegsgeschehen teilnahm, doch wohl auch ihren militärischen Wert.

Ihm wurde erwidert, daß es wohl schwer sein würde, solchen Wert immer und unter allen Umständen zu vermeiden; jemand sagt auch heiter, aber durchaus richtig, daß ja selbst die sonst so umfichtigen und vorzüglichen Väter von Versailles es unterlassen hätten, der deutschen Jugend das Laufen, Springen und gezielte Atemholen zu verbieten. Im übrigen wäre niemand in Deutschland, und bestimmt auch kein einziger unter den vorführenden deutschen Jungen darauf verfallen, ihre Kräfte an irgend einem uneternen Kadaverr zu messen, solange man uns den Frieden ließe.

An Meinungen der Begeisterung und ehrlicher Freude seien die Bemerkungen eines bulgarischen Studenten über das Gesehene festgehalten. Die Kraft und Gewandtheit der vielen braunen Körper auf dem weiten Plan, der Schwung, mit dem sie die schwersten und anspruchsvollsten Übungen hinlegten, hätten ihn dermaßen beeindruckt, daß er dieses Erlebnis „unvergesslich“ nennt. Restlos begeistert sei auch sein Sportlehrer, so daß er die hier gesehene Leistung auch in Bulgarien einführen wolle. Er habe sich sowohl hier im Lager als auch bei vielen ähnlichen Gelegenheiten in Berlin eine Menge Aufzeichnungen gemacht und werde darüber im ganzen Lande Vorträge halten, so daß der Besuch hier sicher einen neuen Impuls für das Sportleben und besonders für die körperliche Jugendzucht auch in seinem Heimatlande abgeben werde.

Ganz ähnlich äußerten sich die Mitglieder der portugiesischen Jugendabordnung, die einen überraschend guten, sympathischen und straffen Eindruck machten. Es war überhaupt interessant zu beobachten, wie sehr die politische Verfassung der Heimat die Haltung, Disziplin und das Aussehen der hier vertretenen Jugendgruppen bestimmte.

Am bemerkenswertesten erscheint uns das Urteil zweier schwedischer Sportlehrer und eines brasilianischen Sportführers. Die beiden Schweden, deren Urteil in sportlichen Dingen als Sportlehrer sowohl wie auch als Bürger eines Landes, dessen Gymnastik schon seit langem einen international anerkannten hohen Stand erreicht hat, schwer wiegt, sprachen mit großer Bewunderung von dem Gesehenen und äußerten sich u. a., sie wären nach diesem Lagerbesuch endgültig davon überzeugt, daß Deutschland mit einem solchen Nachwuchs des hohen sportlichen Niveaus der 11. Olympischen Spiele nicht nur halten, sondern vielleicht sogar noch freizugehen werde. So sei Deutschland auf diesem wichtigen Gebiete menschheitlicher Fortentwicklung führend geworden, und es werde voraussichtlich auch bleiben, womit ihm die größte Bedeutung für die Hebung des a...

10000 Mädels in 400 Lager

Auf dem Wege zur Arbeitsdienstpflicht für die weibliche Jugend

„Der Reichsarbeitsdienst soll die deutsche Jugend im Geiste des Nationalsozialismus zur Volksgemeinschaft und zur wahren Arbeitsauffassung, vor allem zur gebührenden Achtung der Handarbeit erziehen.“

(Aus dem Reichsarbeitsdienstgesetz)

Ebenso wie die Schulpflicht unterschiedslos für beide Geschlechter eingeführt worden ist, so wird, wenn die notwendigen Vorarbeiten, die jetzt bereits durchgeführt werden, zum Abschluß gebracht sind, auch der Arbeitsdienst für die weibliche Jugend, der gleich dem Arbeitsdienst für die männliche Jugend im Reichsarbeitsdienstgesetz keine geschlechtliche Verankerung gefunden hat, Pflicht werden. Die in diesen Tagen durch den Reichsinnenminister Dr. Frick erlassene 7. Verordnung zur Durchführung und Ergänzung des Reichsarbeitsdienstgesetzes, welche u. a. festlegt, daß der bisherige Name „Frauenarbeitsdienst“ wegfällt und durch „Arbeitsdienst für die weibliche Jugend“ ersetzt wird, bedeutet einen weiteren Schritt auf dem Wege zur weiblichen Arbeitsdienstpflicht.

Welche Aufgaben hat der Arbeitsdienst für die weibliche Jugend zu erfüllen? So umfangreich dieses Gebiet ist, so läßt es sich doch in einigen wenigen Worten zusammenfassen: „Hilfe für die deutsche Frau und Mutter“. Diese Aufgaben, denen sich zur Zeit 10000 Arbeitsmädchen in 400 Lagern widmen, entsprechen der nationalsozialistischen Grundeinstellung, den Hilfsbedürftigen jede Unterstützung angedeihen zu lassen, und machen darüber hinaus das junge Mädchen, das für sechs Monate im Arbeitsdienst ist, mit all den Fragen und Problemen bekannt, die dem jungen Menschen beiderlei Geschlechts vertraut sein müssen.

Überall dort wird der Arbeitsdienst für die weibliche Jugend eingesetzt, wo der überlastete Hausfrau und Mutter zu helfen ist. Selbstverständlich ist die Art der Arbeitsgebiete verschieden, aber alle haben das Gemeinsame, daß die Mädchen, welche ein halbes Jahr Arbeitsdienst für ihr Volk leisten, dort eingesetzt werden, wo Mütter allein vor zu großem Tagewerk stehen, wo es notwendig ist, die Hausfrau für eine Zeit der Erholung freizumachen, und wo durch die Krankheit der Frau ihre Arbeitskraft im Haushalt zu erleiden ist.

Wer einmal in einem Lager des Arbeitsdienstes für die weibliche Jugend gewesen ist, und Einblick in die Arbeiten gewonnen hat, denen sich die jungen Mädchen, die ebenso wie die Angehörigen des männlichen Arbeitsdienstes aus allen Kreisen und Schichten unseres Volkes stammen, mit ganzer Kraft hingeben, der wird dieser Hilfsbereitschaft, die ihm hier auf Schritt und Tritt begegnet, keine Achtung nicht verlagern können.

Wo gilt es nun überall anzupacken? Da sind neue Bauernstellen angelegt und junge Familien angesiedelt worden, die vor allem naturgemäß in der ersten Zeit besonders schwer zu arbeiten haben, um aus der unproduktiven Kolonistenkette den Erdboden für die Familie zu schaffen. Hier nun springt die Arbeitsmädchen, die täglich von ihrem Lager herüberkommt, ein, arbeitet zusammen mit der Frau des Siedlers in der Hauswirtschaft, in Hof und Feld, im Garten und im Stall. Sie nimmt sich weiter

an sportlichen und körperlichen Leistungsstandes der gesamten Kulturmenschen zutomme.

Der Brasilianer erzählte von dem schweren Kampf, den sein Land erst vor kurzem mit der bolschewistischen Gefahr auszufechten hatte und betonte, daß deren dauernde Ueberwindung ohne das deutsche Vorbild wohl auch in Südamerika kaum denkbar wäre. Er bedauerte, daß der Sinn für Justiz und Ordnung in der brasilianischen Jugend noch nicht so stark Fuß gefaßt habe, wie in der deutschen, der er, wovon er sich hier überzeugt hätte, offenbar angeboren sei. Vor dem Schlagwort und dem Vorwurf des Militarismus, so meinte er, brauchten wir uns nicht so zu scheuen, denn dieser sei immer noch besser als das Chaos, gegen das sein Erdteil vielfach noch anzukämpfen habe. Er hoffe aber, daß in drei bis vier Jahren die Erneuerungsbewegung wenigstens in seinem Vaterlande Brasilien den endgültigen Sieg davontragen werde und daß es dann auch möglich sein werde, die gesamte brasilianische Jugend zu ähnlicher Justiz und ähnlicher Leistung emporzureizen, wie er es hier an der deutschen gesehen habe.

Er schloß in südländisch warmherziger Begeisterung mit den Worten: Es lebe die deutsche Jugend, mit der uns ein gleiches Ideal verbindet, es lebe Deutschland und sein großer Führer Adolf Hitler, der von uns wie ein Hero angegesehen wird!

Dr. J. S.

Wille siegt

über Körperschwäche

Auch körperbehinderte Jugend lagerfähig — Beachtliche Erfolge des ersten Freizeit-Lagers der körperbehinderten HJ.

NSK. Noch vor wenigen Monaten hat sich niemand so recht um die körperbehinderte Jugend gekümmert und sich ihrer angenommen. Das wurde erst nach Aufstellung des Bannes K in der Hitlerjugend gründlich anders. Von dieser Stelle wurde dafür gesorgt, daß die körperbehinderte Jugend in der HJ. genau so geschult und erzieht wird wie die unbehinderte. Es war von vornherein klar, daß gerade bei der körperlichen Erziehung eine besondere Sorgfalt angewandt werden mußte.

Aber was wäre für die körperliche Erziehung, sowie auch die geistige Ausrichtung im Sinne der HJ. geeigneter als das Lager. Der Grundgedanke, daß durch diese neue Erziehungsform besonders der körperbehinderten Junggenossen zur Selbstständigkeit erzogen wird, war ausschlaggebend. Von dieser Erwägung ging die Führung des Bannes K aus, als sie mit bester Unterstützung der interessierten Stellen (Fürsorgeverbände, Anstalten) das Freizeit-Zeltlager Ermitage bei Bad Kreuznach ins Leben rief. 180 Junggenossen haben dank nach vorheriger ärztlicher Untersuchung auf ihre Lagerfähigkeit 15 Tage lang Erholung und Kräftigung an Leib und Seele gefunden.

Aufgebaut war das Lager wie jedes der HJ. Auch der Dienstplan war derselbe wie bei der unbehinderten Jugend. Selbstverständlich wurde gerade beim Sport auf die körperlichen Schwächen entsprechend Rücksicht genommen. Aber deswegen brauchten sie nichts zu entbehren. Badminton, Badminton, Freiluftübungen gaben jede Möglichkeit, sich irgendwie am Frühlingsport zu beteiligen. Und Fußball, Handball, Geländespiele, Baden, Wasserspiele bildeten das reichhaltige Programm der Leibesübungen.

Ueberhaupt Fußball! Hier hat unsere behinderte Jugend gezeigt, daß sie es mit der unbehinderten unbedeutend aufnehmen kann. Die Kreuznacher HJ. mußte eine hohe Niederlage einstecken. Mit solcher Begeisterung und solchem Siegeswillen hat die körperbehinderte Mannschaft gekämpft. Auch der 25-Kilometer-Gepäckmarsch war ein Beweis dafür, was in dieser willensstarken Jugend steckt, die wirklich alles daran setzt, ihre Behinderung restlos zu überwinden.

Selbstverständlich blieb daraufhin der notwendige Appetit und Hunger nicht aus. 760 Brot, 2850 Liter Kaffee und Milch, 1150 Kilogramm Kartoffeln, über 100 Kilogramm Fleisch, Speck und Wurst, über 140 Kilogramm Butter und andere Fette, 160 Kilogramm Marmelade, über 300 Kilogramm Gemüse haben für die Zeit gerade gereicht. Da ist es dann kein Wunder, daß fast jeder Junge trotz des vielen Sports in der kurzen Zeit vier bis acht Pfund an Gewicht zugenommen hat. Sogar der Lagerarzt war über diese Erfolge überrascht.

Ueber der körperlichen Erziehung wurde naturgemäß die weltanschauliche Schulung nicht vernachlässigt, die während der Lagerfeier vorgenommen wurde.

Aber auch die Freude kam zu ihrem Recht. Mal erfreute die Gauinspektionskapelle der SA. mit jungen Mädchen, ein anderes Mal ging es in den Zirkus Hagenbeck in Bad Kreuznach. Viel Freude und neue Freunde gab es an einem Sonntag, als Arbeitsdienstmänner aus ihrem nahegelegenen Lager zu Besuch gekommen waren und unter den Jungen ihre Landsleute aus demselben Dorf oder demselben Stadt herausfanden, um sich von der Heimat, Westfalen, erzählen zu lassen. Nach einer Befähigung durch die Führung des Bannes K wurde gerade der dortige Platz als sehr geeignet gefunden, so daß in Aussicht gestellt wurde, daß dieses Lager für die körperbehinderte HJ. eine alljährliche Einrichtung werden soll.

Wie gut kann man da den berechtigten Aufpruch des Trübhänders der Arbeit für Westfalen an alle verantwortlichen Führer von Betrieben verstehen, ihren Jugendlichen die Teilnahme an diesen Zeltlagern zu ermöglichen. Er schreibt ehrlich begeistert: „Wer einmal den fröhlichen Betrieb in solchem Lager gesehen hat, kann nur wünschen, daß seine oder die in seinem Betrieb beschäftigten Jungen sich immer wieder an dieser Stätte Kraft und Gesundheit an Leib und Seele holen.“

Weitere Freizeit-Weltlager für die körperbehinderte HJ. wurden durchgeführt von der Gefolgschaft 1 K (Ostland) und 4 K (Schlesien). In der Geschichte der körperbehinderten ist somit zum erstenmal bewiesen, daß es sehr wohl möglich ist, diese neue Erziehungsform der HJ. auch auf diese Jugend auszuweiten.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 15. September 1936.

Amliches. Verlegt wurde Studentent Beuttner an der Lehrerbildungsanstalt in Nagold an die Friedrich-Wilhelm-Schule (Gymnasium und Realgymnasium) Reutlingen. Übertragen wurde die Partei Zwerenberg, Det. Calw, dem Religionslehrer Hans Tag in Kirchheim u. T.

Grünen Baum-Vorträge. Heute und morgen abend wird in den „Grünen Baum“-Vorträgen die Tonfilm-Serie „Der Zigeunerbaron“. Dieser Film wird ebenso wie der letzte wieder eines starken Besuches erfreuen, versprechen doch die Musik von J. Strauß und die glänzende Darstellung von Adolf Wohlbrück, Hanni Knoke, Fritz Kompers einige vergnügte Stunden.

Ergebnis des Preiswettens. Das am Sonntag von der Schützenabteilung der Kriegerkameradschaft Altensteig abgehaltene Preiswettens übte eine große Anziehungskraft auf die Schützen aus, denen eine stattliche Zahl schöner Preise winkte, die der Schützenabteilung in dankenswerter Weise gestiftet waren. Es wurden mit Preisen bedacht:

1. Prof. Wurster-Kochmühle 35 Ringe, 2. Hauptlehrer Reichardt 35 R., 3. Ernst Schmitz-Garrweiler 35 R., 4. Christian Holz-Bödingen 35 R., 5. Nestle-Schornbach 34 R., 6. Bernhard Kohler-Altensteig 34 R., 7. Rudolf Kappler-Altensteig 34 R., 8. Kalmbach-Neberberg 34 R., 9. Dieterle-Grömbach 33 R., 10. Heinemann-Bödingen 33 R., 11. Wilh. Keppler-Schornbach 33 R., 12. Ernst Holz-Bödingen 33 R., 13. Alfred Wurster-Kochmühle 33 R., 14. Schachtel-Egenhausen 33 R., 15. Gommel-Berndt 33 R., 16. Hartmann-Zwerenberg 33 R., 17. Fritz Birle-Altensteig 33 R., 18. Gottlob Vögler-Altensteig 33 R., 19. Theurer-Grömbach 33 R., 20. Heinrich Dittmar-Altensteig 33 R., 21. Gaus-Neberberg 33 R., 22. Birle-Schornbach 33 R., 23. Fritz Walder-Garrweiler 33 R., 24. Weis-Obereschwandorf 32 R., 25. Birle-Neberberg 32 R., 26. Fritz Seeger-Berndt 32 R., 27. Heinrich Schmitz-Garrweiler 32 R., 28. Bürgermeister Kalmbach-Altensteig 32 R., 29. Koch-Bödingen 32 R., 30. Hauptlehrer Rofert-Berndt 31 R., 31. Kreisgeometer Maurer-Altensteig 31 R., 32. Otto Rofert-Altensteig 31 R., 33. Bäuerle-Dornberg 31 R., 34. Fr. Vögler-Neumühle 30 R., 35. Walter-Egenhausen 30 R., 36. Birle-Obereschwandorf 29 R., 37. Leo Kalmbach-Garrweiler 29 R., 38. Gg. Schmitz-Garrweiler 29 R., 39. Volle-Hornberg 29 R., 40. Krüger-Berndt 29 R., 41. Christian Henker-Altensteig 29 R., 42. Christian Brenner-Egenhausen 29 Ringe.

NSA übernimmt Verkehrserziehung. Der Korpsführer des NSKK ist von Reichsführer SS Himmler gebeten worden, aus den Führern und Männern des Korps einer NSKK-Verkehrserziehungsabteilung aufzustellen, der die Aufgabe hat, die deutschen Volksgenossen, die sich und andere durch leichtsinniges Verhalten in Gefahr bringen, anzuhalten und zu bekehren. Die Männer des Verkehrserziehungsabteilung werden einen schwarzen Ring tragen mit dem Hoheitszeichen des NSKK. Sie sind berechtigt, jeden Verkehrsteilnehmer mit einer rot-weißen runden Scheibe mit dem Hoheitszeichen des NSKK anzuhalten und über seine Fehler zu belehren.

Ehhausen, 14. Sept. (Flachs-Hitterspende.) Unter Vorsitz der Musikkapelle und den Jugendformationen wurde am Freitagabend der Flachs-Wagen eingeholt und in das obere Dorf zum Rathausplatz geführt. Der Ortsbauernführer legte Sinn und Zweck der Spende dar. Angebahnt wurde der Flachs von der Ortsbauernschaft auf einem Grundstück, das von der Gemeinde zur Verfügung gestellt worden war.

Freudenstadt, 14. Sept. (Sechstagesfahrt.) Die geistige Notiz über die Internationale Sechstagesfahrt ist dahin zu ergänzen, daß auch unsere österreichischen Brüder, die an der Sechstagesfahrt teilnehmen, bereits eingetroffen sind. Es ist die Puch-Mannschaft, von der gestern schon die Rede war. Ihre Beteiligung ist besonders erfreulich.

Freudenhof, 14. Sept. (Tödlischer Unfall.) Am Samstagvormittag ereignete sich hier ein Unfall, dessen Hergang eigentlich nicht genau feststellbar ist. Man fand die 63jährige Witwe Marie Schleich von hier tot auf der Bühne ihres Hauses liegen. Sie hatte die obere Bühne besetzt, weil ein Nachbar dort Stroh hinbringen wollte. Durch eine Bodenöffnung ist sie dann auf bis jetzt unerklärliche Weise auf die untere Bühne abgestürzt. Man nimmt an, daß sie eine Herzschwäche bekommen hat, dann auf die abgedeckte Bühnenöffnung gefallen ist und daß dann die Abdeckung nachgegeben hat.

Bondorf, 14. Sept. (Motorrad fährt auf Auto auf.) Sonntagabend ereignete sich an der Straßengabelung Bondorf-Stuttgart-Bondorf-Rottenburg ein schweres Unglück. Ein Motorradfahrer mit einem Begleiter im Beiwagen fuhr auf einen Personenwagen auf, wobei beide Motorradfahrer schwer verletzt wurden, so daß sie in die Klinik nach Tübingen überführt werden mußten.

Herrenberg, 14. Sept. Die neue Zuchtviehhalle, die Mitte nächsten Monats eingeweiht werden soll, steht nun in ihrem Gerippe fertig da. Die fuhren Bogen der Konstruktion vermitteln jetzt schon die richtigen Ausmaße der Halle. Samstagabend wurde das Richtfest gehalten.

Geislingen a. St., 14. Sept. (Tödlischer Unfall.) Auf der Heimfahrt von seiner Arbeitsstätte in Geislingen ist der 23 Jahre alte ledige Schlosser W. Kurl von Gingen mit seinem Motorrad in Ruchen tödlich verunglückt. Er ist beim „Löwen“ von der Fahrbahn abgekommen und auf ein Haus aufgefahren, wobei er sich die Schädeldecke einrannte. Haus aufgefahren, wobei er sich die Schädeldecke einrannte.

Kalen, 14. Sept. (Vom Herzschlag getroffen.) Der 81jährige frühere Bäckermeister Gottlieb Keller war eben dabei, in einer hiesigen Holzbearbeitungsfabrik Abfallhölzer aufzulesen. Blötzlich wurde er von einem Unwohlsein ergriffen, das rasch zum Tode führte.

Möhringen a. F., 14. Sept. (Tödlischer Unfall.) Am Samstagabend ereignete sich auf der Staatsstraße Degerloch-Echterdingen, unweit vom Landhaus, wieder ein tödlicher Unfall. Der von seiner Arbeitsstätte auf dem Heimweg befindliche 40jährige Weber von Pfannenhardt wurde von einem Auto überfahren und so schwer verletzt, daß der Tod alsbald eintrat.

Nürtingen, 14. Sept. (Tödlischer Unfall.) Am Sonntagnachmittag streifte in Oberboihingen ein Motorradfahrer einen Kinderwagen, wobei das Kind herausgeschleudert und leicht verletzt wurde. Der Fahrer, ein junger Mann namens Emil Beil aus Unterboihingen, stürzte durch das starke Bremsen vom Rad und wurde schwer verletzt ins Johanniter-Krankenhaus Bödingen eingeliefert, wo er gestorben ist.

Nürtingen, 14. Sept. (Gautag der Gehörlosen.) Im Hinblick auf die Tatsache, daß die Nürtinger Taubstummenanstalt im nächsten Monat das Jubiläum ihres 50jährigen Bestehens begehen kann, waren am Samstag und Sonntag mehrere hundert frühere Schüler der Anstalt zum zweiten Gautag der Gehörlosen in ihrer alten Schulheimat zusammengelommen. Die Hauptfeier fand in der Stadthalle statt, und zwar mit einer Reihe von Darbietungen, in denen trotz des schweren gemeinsamen Schicksals, das den Gehörlosen auferlegt ist, doch ein froher und zuverlässiger Lebenswille zum Ausdruck kam. Den Abbruch der Tagung bildete ein Kameradschaftsabend, bei dem für besondere Leistungen zahlreiche Preise verteilt und sonstige Ehrungen vorgenommen werden konnten. Im Zusammenhang mit dem Gautag gab eine Leistungsschau einen Überblick über die Arbeit der Gehörlosen.

Baltmannsweiler, 14. Sept. (Vom Herzschlag getroffen.) Bei der Besehung der Landwirtschaftsrau Pauline Jiegler fand bei den ersten Worten des Geistlichen der 7jährige Landwirt und frühere Farrenwärter Friedrich Dreiner, von einem Herzschlag getroffen, tot zu Boden.

Bietigheim, 14. Sept. (Mit dem Auto in den Graben.) H. Bogl zur „Joh.“ geriet in der Ludwigsburgerstraße mit seinem Auto über das Bankett in den Graben. Dabei erlitt er so schwere Verletzungen, daß er ins Krankenhaus verbracht werden mußte.

Tettang, 14. Sept. (3000 Hopfenpflücker.) Rings um unser Montfortstädtchen Tettang herrscht reges Leben. Wir stehen mitten in der Hopfenernte. Seit Wochen strömen Männer, Frauen und ganze Familien hier zusammen. Immer noch mehr Hopfenpflücker werden benötigt, um die Ernte rechtzeitig einzubringen. Das alte Stammvolk ist heuer größtenteils ausgeblieben, das sich in früheren trostlosen Zeiten auf diese kurzdauernde, ach so ersehnte Arbeitsmöglichkeit stützte. Nun sorgen sich die Bauern, sie können die Leute, die sie noch gebrauchen, nicht bekommen. In dessen regen sich rund 3000 Hopfenpflücker und Hopfenpflückerinnen draußen in den Hopfengärten. Allein aus Tirol sind über 500 gekommen. Es ist ein frohes Ernten.

Wangen i. A., 14. Sept. (Einbrecher und Diebe.) Seit einiger Zeit macht sich in der Stadt Wangen die Zunahme von Einbrüchen und Diebstählen in starkem Maße bemerkbar. In ganz kurzer Zeit sind wiederum eine ganze Anzahl Fahrräder entwendet worden. Auffallend ist so dann die Häufung der Einbruchdiebstähle. Seit dem Einbruch in die Kantine der Spinnerei sind schon wieder eine ganze Reihe von Einbrüchen zu verzeichnen. Sie erfolgten in Geschäftshäusern und bei Privatleuten. In einem Fall fielen dem Dieb 400—500 RM. in die Hände.

Vom Allgäu, 14. Sept. (Gemeinderatsitzung zwischen Himmel und Erde.) Das wird wohl noch in keiner Gemeindeverwaltung Deutschlands sich ereignet haben, daß die Gemeinderäte einmal sozusagen zwischen Himmel und Erde zu einer Beratung zusammentraten. Eine solche Beratung fand in Oberdorf statt, wo die Gemeinderäte mit den beiden Bürgermeistern zur Aussprache sich in einer Kabine der Nebelhornbahn zusammenfanden. Dieser eigenartige Ort wurde nach einer Blättermeldung gewählt, um hinsichtlich der Entwicklung Oberdorfs in den letzten Jahren einen Überblick zu bekommen, was sonst nur durch Flugzeug in ähnlicher Weise möglich gewesen wäre. Vor allem wurde festgestellt, nach welcher Seite sich Oberdorf noch weiter entwickeln kann, und welche technische Einrichtungen für die Abwicklung des enormen Verkehrs geschaffen werden müssen.

Sigmaringen, 14. Sept. (Gegen die Hauswand gefahren.) Am Samstag fuhr der Arbeitsdienstmann Pius Eisele aus Sigmaringen aus bisher ungeklärter Ursache mit seinem Motorrad gegen die Hauswand des Cafes Schön und zog sich dabei außerordentlich schwere Kopfverletzungen zu. Sein Mitfahrer, Arbeitsmann Ott aus Sigmaringen, kam wie durch ein Wunder mit einigen wenigen Schürfwunden davon. Eine Straßenpassantin, die Frau des Reichsbahnassistenten Keindl, die ihrem im Dienst befindlichen Mann das Essen bringen wollte, wurde von dem Fahrzeug zu Boden geworfen und trug ebenfalls Verletzungen davon.

Ebersbach a. F., 14. Sept. (Motorradfahrer tödlich gestürzt.) In der Nacht zum Montag stürzte am hiesigen Ortseingang ein Stuttgarter Motorradfahrer aus unbekannten Gründen. Der Verunglückte war sofort tot.

Göppingen, 14. Sept. (Von einer Wand begrabt.) An einer Brücke der Reichsautobahn bei Grödingen ereignete sich ein schweres Unglück, dem der verheiratete Arbeiter Leopold Peter aus Diersburg, Kreis Offenburg, zum Opfer fiel. Peter wurde von einer einstürzenden Wand erdrückt und begraben.

Salach, 14. Sept. (Motorradfahrer fährt in eine Familie.) Am Sonntagabend fuhr ein Motorradfahrer in Salach in der Richtung von Döngdorf die Hauptstraße herunter. Aus bisher unerklärlichen Gründen kam der Fahrer an der Filsbrücke auf den rechten Gehweg und fuhr in eine fünfköpfige Familie hinein. Während drei der Familie mit dem Schrecken davonkamen, wurde eine jüngere Frau und besonders ein Kind schwer verletzt.

Heilbronn, 14. Sept. (Wüste Schlägerei.) In einer hiesigen Altstadt-Wirtschaft gerieten einige Gäste in Streit, der in eine wüste Schlägerei ausartete. In deren Verlauf hat Karl Berner aus Schwaigern zwei seiner Gegner mit dem Messer ziemlich schwer verletzt, während er selbst und anderer Teilnehmer der Prügelei mit Stuhlbeinen und ähnlichen Werkzeugen so schwer verletzt wurden, daß sie in das Krankenhaus verbracht werden mußten.

Sahrestagung des Bundes für Heimatschutz

Tuttlingen, 14. Sept. Der Dienst an der Heimat, der in der Sinnhaftigkeit und Erhaltung alter Baudenkmäler und in der Neugestaltung alten Brauchtums seine Hauptaufgabe sieht, bedeutet heute, da der Nationalsozialismus die Urquelle unseres Volkstums wieder strömen läßt, neue Verantwortung und Verpflichtung. Von diesem Geist war auch die diesjährige Haupttagung des Bundes für Heimatschutz in Württemberg und Hohenzollern getragen, die am Samstag hier unter hiesiger Anteilnahme stattfand. So konnte der Leiter des Bundes, Konrad Graf von Degenfeld-Schonburg, in der Mitgliederversammlung zahlreiche Ehrengäste und Gäste willkommen heißen. Einer Reihe verdienstvoller Mitglieder wurde die Ehrennadel verliehen. Studentent Dr. Pfeiffer gab einen kurzen Überblick über den Geschäftsbericht des Jahres 1935.

Im Mittelpunkt der Tagung standen drei Vorträge: Direktor Saur-Hechingen sprach über: „Ausgestaltung heimatischer Feste“, das Thema: „Burgen und Ruinen, ihre Erforschung, Erhaltung und Instandsetzung“ behandelten gemeinsam Studentent Dr. Rau-Stuttgart und Professor Felix Schuster. Mit einer öffentlichen Veranstaltung in der Turn- und Festhalle und einer Fahrt zur Domaulderung bei Immendingen und auf den Hohentwiel fand die Tagung ihren Ausklang.

Reichsinnungstagung der deutschen Tischlermeister

Stuttgart, 14. Sept. Der vom 16. bis 19. September 1936 nach Stuttgart einberufene 2. Reichsinnungstagung der deutschen Tischlerhandwerks hat einen außerordentlichen Widerhall gefunden. Über 2000 Berufsameraden haben ihre Teilnahme bereits zugesagt, darunter Vertreter der befreundeten Innungen des Auslandes. Aber auch für die württ. Öffentlichkeit ist diese Tagung von außerordentlicher Bedeutung durch die Veranstaltung der Ausstellung „Deutsches Wohnen“ im Ausstellungsgelände des Landesgewerbeamts. Diese Ausstellung wird in vorbildlicher Weise die Einrichtung und Gestaltung des Heimes durch handwerkliche Möbel zeigen. Gleichzeitig wird in der Schreinerfachschule in Stuttgart eine Lehrschau veranstaltet, die einen wertvollen Überblick über die Erziehung des Nachwuchses im Tischlerhandwerk geben soll. Auf der in festlichem Rahmen stattfindenden Kulturtagung wird dann die Bedeutung des Tischlerhandwerks im Rahmen des Gesamthandwerks und damit in der gesamten deutschen Wirtschaft gezeigt werden.

Gerichtssaal

Gefängnis für rohe Tierquälerei

Göppingen, 14. Sept. Die Justizprüfstelle Stuttgart teilt mit: Vor dem hiesigen Schöffengericht hatte sich vor wenigen Tagen ein 28 Jahre alter Stallweizer von Wülfingen wegen Tierquälerei zu verantworten. Er war bis Anfang Juli d. J. bei einem Erbhofbauern im Kreis Geislingen bedienstet, wo er einen Stall mit 14 Stück Großvieh und 20 Stück Jungvieh zu versorgen hatte. Es war ihm zur Last gelegt, er habe das Vieh häufig mit der Mistgabel gestoßen und mit dem Gabelstiel, Besenstiel, Striegel, Keilhackl oder sonst einem Gegenstand auf das Vieh derart eingeschlagen, daß es vor Schmerz anfing, sich Geschwülste und Striemen bilden zu lassen und das Blut herunterließ. Ferner habe er das Vieh oft in den Holzschuhe, die er im Stall trug, gegen den Leib gesteckt; auch habe er einem zweijährigen Kind die Halskette derart einwaschen lassen, daß dadurch eine etwa 10 Zentimeter lange und 2,5 Zentimeter tiefe Wunde entstand, die, wie er wußte, dem Tier große Schmerzen bereite. Die Hauptverhandlung ergab in der Hauptsache die Richtigkeit der gegen ihn erhobenen Anschuldigungen. Der Angeklagte verteidigte sich damit, daß er vorbrachte, im Vorjahr von einem Stück Vieh auf den Leib geschlagen worden zu sein und infolgedessen eine schwere Gallenoperation habe durchmachen müssen, die ihm immer wieder Schmerzen verursacht und ihn sehr nervös und reizbar gemacht habe. Gericht und Staatsanwalt machten dem Angeklagten klar, daß er deswegen absolut nicht das Recht habe, das ihm anvertraute Vieh so unnützig zu quälen und roh zu mißhandeln. Der Gerichtsarzt bezeugte ihn als vermindert zurechnungsfähig und gänzlich ungeeignet für eine Betätigung in der Landwirtschaft. Das Schöffengericht Göppingen verurteilte den Angeklagten im Hinblick auf die lange fortgesetzten rohen Mißhandlungen, durch die der ganze Viehstand des Bauern samt dem Milchtrag erheblich geschädigt worden war, zu der Gefängnisstrafe von zwei Monaten. Von einer höheren Strafe wurde nur mit Rücksicht auf die verminderte Zurechnungsfähigkeit und bisherige Straßlosigkeit des Angeklagten abgesehen. Das Urteil des Schöffengerichts Göppingen ist ein erneuter Beweis dafür, daß die deutschen Gerichte mit den schwersten Strafen Tierquälereien zu ahnden bestrebt sind.

Handel und Verkehr

Stuttgarter Wochenmarktpreise vom 12. Sept. Großverkauf: Tafeläpfel, einheimische 20—25, ausländische netto 25—28, Kochäpfel 12—18, Fallobst 8—10, Kochbirnen 15—18, Tafelbirnen, einheimische 20—25, Tafeltrauben, einheimische 22—24, ausländische netto 28—30, Erdbeeren (Monatserdbeeren) 100, Brombeeren 35—40, Preiselbeeren 30, Preiselbeeren, einheimische 35—45, ausländische netto 40—45, Zwetschgen, einheimische 13—20, ausländische netto 15—18, Kartoffeln 4—4,5, Bohnen 18—20, Stangenbohnen 16—18, Buschbohnen 14—15, Biring 6—7, Stangensellerie 5—6, Kohlrabi 6—7, Gelbe Rüben 5—6, Zwiebel 6 bis 8, Tomaten 8—10, Spinaat 10—12 Pfg. je 1/2 Kilo, Kopfsalat 1—8, Endiviensalat 4—8, Blumenkohl 10—15, Garten 8—20, Salzgurken 0,8—1,2 (100 Stück 60), Rettich 3—6 Sellerie 6 bis 15, Kopfschraub 3—5 je Stück, Rote Rüben 6—7, Karotten 8 bis 10, Monatoretich, rote 5—6, weiße 6—8 Pfg. je Bund. Als Kleinhandelspreise gilt ein Zuschlag bis zu 33 Prozent zu den Großhandelspreisen als angemessen.

Herrenberg, 12. Sept. (Schweinemarkt.) Dem heutigen Markt waren zugeführt: 112 Stück Milchschweine netto 25 Stück Läuferchweine. Verkauf wurden 70 Stück Milchschweine zum Paarpreis von 40—58 M., 14 Stück Läuferchweine zum Paarpreis von 80—116 M.

Nagold, 14. Sept. (Obstmarkt am 12. 9.) Zufuhr in Markt: 0, Möstbirnen 0, Tafeläpfel 1 1/2, Zentner, Preis das halbe Kilo 15 S.; Tafelbirnen 0, Tafelapfels 1 1/2, Zentner, Preis das halbe Kilo 15 S. Zufuhr schwach, Absatz rasch.

Konturle

Pauline Bog geb. Drecher, fr. in Ostmetzingen, lebt in Geislingen, Inh. der Fa. R. Bog, Rundwirksmaschinenbau in Ostmetzingen.



Turnen, Spiel und Sport

Turngemeinde Altensteig 1 — Turnverein Calw 1 7:6
Turngemeinde Altensteig Jug. — Turnverein Calw Jug. 13:2
 Handball. Das Hochspiel der Jugendmannschaften brachte den erwarteten Sieg für Altensteigs Jugend, die zur Zeit neben Ebhausen als die stärkste angesehen werden kann. Calw ist wohl körperlich unterlegen, spielte aber auch im Sturm zu sehr durch die Mitte, so daß es für die Hintermannschaft ein Leichtes war, jederzeit erfolgreich eingreifen zu können. Ganz anders bei unserer Jugend, die den Ball auf den Flügel vortrug und dann rechtzeitig zur Mitte abgab, und was dann dem „Braubtsch“ bei Calw nicht gelang, zeigte wieder einmal „Stud“ bei Altensteig.

Inzwischen heißen die ersten Mannschaften auf das Feld, beide in starker Aufstellung. Calw hat Anspiel und legt in ungeheuren Angriffen los, ohne aber zu Torerfolgen zu kommen, bis es endlich Altensteig gelingt, vorbildlich von hinten einen Angriff aufzubauen, von Mann zu Mann wandert der Ball und mit 0:2 kann Altensteig die ersten zehn Minuten durch schön geschossene Tore des Mittelstürmers führen und damit ist die Ruhe und der Glaube an das eigene Können da. Calw drängt mächtig, doch was die glänzende Käuferreihe nicht aufhält, besorgt als letzter Mann unser Torwart, der verschiedene sichere Chancen für Calw vorbildlich meistert. Halbzeit 3:3. Calw gelangt durch Strafwurf eine 4:3 Führung, denn abgewehrt durch die Verteidigung, rollt der Ball langsam ins leere Tor. Der Beifall für Calw ist groß. Doch die Altensteiger spielen weiter, sie spielen, laufen, sängen und schreien wie noch nie! Sie zeigen, was durch Zusammenstoß und durch unbesonnenen Willen erreicht werden kann. Und durch Anfeuerung unserer mitgeführten Kameraden reißt sie die Führung mit 4:6 wieder zurück, doch nur für kurze Zeit. Der Zwischenstopp war zu kräfteraubend. Die Halbstunde kommen nicht mehr zurück, Calw stellt fünf Minuten vor Schluß den Ausgleich her. Das nächste Tor entscheidet über Sieg oder Niederlage, das wissen alle, die Zuschauer am besten. Beiderseits werden die Mannschaften angefeuert, Altensteig ist am Ende, nur noch der Torwart steht, hält die platzierten geschossenen Bälle des Calwer Sturmes und hat damit den größten Anteil an dem Sieg, der doch noch durch einen unhaltbaren Flachschuß unseres Halbdrechters errungen werden kann.

Turnverein Calw 1 — Turngemeinde Altensteig 1 6:7
Turnverein Calw Jug. — Turngemeinde Altensteig Jug. 2:13
Turnverein Nagold 1 — Turnverein Ebhausen 1 7:6

Sportverein Altensteig 1 — Fußballverein Nödingen 1 7:1
 Sport. Altensteig Jug. — Fußball. Nödingen Jug. 0:4
 Fußball. Als erster Gegner in der neuen Verbandsrunde wollte am vergangenen Sonntag der Fußballverein Nödingen in Altensteig. Unsere Anhänger und erfreulicherweise die Gäste aus Spanien fanden sich bei schönem Herbstwetter zahlreich ein. Von Beginn an zeigten die Altensteiger einige nette Angriffe, wobei sich die Verteidigung der Gäste als sehr gut erwies. Durch einen schon getretenen Eckball von rechts entstand vor dem Gärtner ein Gedränge, in welchem der Mittelstürmer das erste Tor andringen konnte. Kurz darauf wurde das runde Leder zum zweitenmal durch Rechtsaußen und Halbdrechts zusammen über Nödingens Torlinie gebracht. In der Folgezeit drängte Altensteig mit lebhaften Angriffen. Halblinks und Halbdrechts vermögen während dieser Drangperiode durch schöne Schüsse das dritte und vierte Tor zu erzielen. Kurz vor Halbspitz kommt

Nödingen zum Ehrenstor. Nach der Pause ließ das Tempo durch die sommerlich scheinende Sonne nach. Altensteig sichert sich dann den Sieg durch drei markante Tore, die der Mittelstürmer und Linksaußen auf schönes Zuspiel mit scharfen Schüssen erzielen konnten. — Wenn nun jeder einzelne Spieler die Trainingsstunden mit gutem Willen befaßt, dann dürfen wir auf weitere Erfolge hoffen.

Das Jugendspiel endete mit einem Sieg der Nödingen Mannschaft, die den Einheimischen schon körperlich stark überlegen war. Die Jungens werden bei eifrigem Training für spätere Gegner eine gute Mannschaft abgeben, denn die Spieler haben das Zeug dazu in sich. W. B.

Pflichtspiele der württ. Bezirksklasse

Abt. Unterland: SpB Feuerbach — TSG Weillmborf 3:0.
 SpB Ludwigsburg — SV Heilbronn 06 1:1; SpBgg Prag — SpBgg Kenningen 4:2; Heilbronner SpBgg — FB Neckargartach 3:0

Abt. Stuttgart: TSG Mönster — TB Sindelfingen 2:3;
 SpB Obereisingen — PSV Stuttgart 2:1; TSG Heilbach — TSG Botnang 3:1; FB Badnang — TSG Waihingen 4:1;
 SpB Obertürkheim — SpBgg Untertürkheim 1:1

Abt. Hohenzollern: SpB Reutlingen — FB Ebingen 2:1;
 FB Nürtingen — SV Kirchheim 2:1; SpB Reisingen — TSG Hechingen 4:0; SpBgg Löhlingen — TB Reisingen 2:3

Abt. Schwarzwald: SpBgg Oberndorf — SpBgg Schramberg 0:1; SpBgg Trossingen — SpBg Alstalt 7:1; SG Schweningen — SpB Spaidingen; FB Tuttlingen — WFK Schweningen 2:1; SpBgg Freudenstadt — FB Kottweil 4:1

Abt. Bodensee: SpB Weingarten — FC Wangen 3:4; TSG. Sigmaringen — Ulmer FB 94 2:3; FC Mengen — OS Friedrichshafen 2:2; Olympia Vöhringen — Bader Sigmaringen 5:1

Abt. Alb: FB Seiden — FB Weisingen 1:4; SpB Hauernsdorf — SpB Schorndorf 3:2; WFK Heidenheim — SpBgg Ulm 89 3:2; FC Urbach — FC Eisingen 2:2

Kammer-Futsal (dritte Runde):

Hindenburg Altensteig — SpB. Feine 1:3

Bezirksklasse Württemberg

Gruppe Neckar: FB Juffenhäuser — TB Marbach 7:8; TG Heilbronn — TB Juffenhäuser 5:15

Gruppe Georgii: TB Untertürkheim — TB Eisingen 9:5; TB Eisingen — TB Cannstatt 10:10

Gruppe Hohenstaufen: TG Gmünd — TB Eisingen 10:3

Gruppe Schwarzwald: Schramberger Tisch — TG Schura 7:9

Gruppe Jöckers: TB Neckartenzlingen — TB Tailsingen 9:8; TB Urach — TB Weilheim 18:3; TG Löhlingen — TG Waihingen 7:6

Druck und Verlag: W. Rieker'sche Buchdruckerei in Altensteig
 Hauptkredit: Ludwig Paul, Anzeigenlsg.: Gustav Wohnlich
 alle in Altensteig, D.-A.: VIII, 36: 2150, Jzi. Preisl. 3 gültig

Bestellen Sie unsere Zeitung!

Behanntmachungen der NSDAP

SA., SAR., SAL., SS., NSKK., RAD.

Reiter-SS
 Mittwoch 20.30 Uhr abere Stadt.

NL, IV., BdM., JH.

Hilfer-Jugend Bann 126, Verwaltung

Die September-Abrechnung muß bis spätestens 15. Sept. eingeleitet werden. Es besteht Veranlassung darauf hinzuweisen, daß die zur Ausweisbeschaffung eingereichten Anträge auf Zweitschrift nur bearbeitet werden können, wenn gleichzeitig für jeden Antrag 50 Pf. eingeleitet werden.

Deutsches Jungvolk Stamm Nagold

Vom Standort Wildberg wurden folgende Jungen bis auf weiteres kraftbeurlaubt: Adolf Geigle, Hans Schächinger, Herbert Reutler, Hans Kummerer, Hermann Wein, Erwin Weid, Paul Hörmann.

Bis zum 15. Sept. melden die Jff. an den Stamm, wie in ihrem Bereich voraussichtlich die Herbstferien fallen.

Am 20. September müssen die Aufnahmehelfer zur Erlangung eines Reichsausweises bei der Verwaltungsstelle des Bannes sein. Jeder Jg., der seinen Aufnahmehelfer noch nicht abgegeben hat, liefert ihn sofort seinem Fahndienstverwalt. ab.

Die Jahreshilfen, Jung- und Standortführer hatten sich den 26. und 27. Sept. frei, da an diesen Tagen eine Stammmittelprüfung stattfindet. Der Führer des Stammes.

Rundfunk

Mittwoch, 16. September:

- 9.30 „Die Mutter als Erzieherin“
- 10.00 Nach Königsberg: Ränder unserer Zeit
- 12.00 Aus Saarbrücken: Mittagstanz
- 15.15 „Kleiner Knechtchen“
- 16.30 „Burgen im Donautal“
- 17.45 Zwischenprogramm
- 18.00 Aus Frankfurt: Der bunte Frankfurter Nachmittag
- 19.00 Kompositionen von Franz Dannehl
- 19.45 „Großmutter's Hausrat in der neuesten Wohnungs-“
- 20.15 Aus München: Stunde der jungen Ration
- 20.45 Nach Frankfurt: „Lampenfieber“
- 22.30 Aus Turin: Italienische Lieder und Volkswalser
- 23.00 „Klänge in der Nacht“
- 24.00 Nach Frankfurt: Nachtwalser

Geborben

Breitenberg: Lorenz Förcher, 62 J. a.
 Krutenhof: Marie Schleich, 63 J. a.
 Wildbad: Anna Ceyen geb. Rothfuß, 38 J. a.
 Conweiler: Emilie Konnenmann geb. Kuchter, 60 J. a.

Regelung des Obstabsatzes

St. Anordnung Nr. 12 des Garten- und Weinbauwirtschaftsverbands Württemberg und der Ausführungsbestimmungen zu dieser Anordnung, vergl. Woch. Bl. d. Vds.-Bauernschaft Württ. Folge 35 v. 29. 8. 36 Seite 1381/82, wurde die Württ. Warenzentrale in Stuttgart als Trägerin der Bezirksabgabestelle Nagold genannt. Mit der Geschäftsführung der Bezirksabgabestelle Nagold wurde Herr Erwin Kempf in Ebhausen (Tel. 187 und 198) betraut.

Gemäß Anordnung Nr. 65 der Hauptvereinigung der Deutschen Garten- und Weinbauwirtschaft, Berlin vom 23. 3. 35 Abs. 1 werden folgende Ortsansammlerstellen zur Erleichterung der Anlieferung ertichtet:

Ortsansammlerstelle:	Ortsgebiet:	Ortsansammlerstelleleiter:
1. Böfingen	Böfingen	Joh. Georg Koch, Baumwart, Böfingen
2. Ebershardt	Ebershardt	Andreas Rau, Baumwart, Ebershardt
3. Ebhausen	Ebhausen und Nonhardt	Ehr. Dengler, Baumwart, Ebhausen
4. Eßlingen	Eßlingen und Schönbrenn	Georg Reubler, Baumwart, Eßlingen
5. Ebenhäuser	Ebenhäuser	Fr. Schible, Gärtner, Ebenhäuser
6. Eßlingen	Eßlingen	Karl Kleinbeck, Fachwart für Obst u. Gärten
7. Halterbach	Halterbach und Altmultra	Jakob Helber jr., Gärtner, Halterbach
8. Dörschwendorf	Dörschwendorf und Veihingen	Gottlieb Müller, Baumwart, Dörschwendorf
9. Kofselden	Kofselden	Georg Ungericht, Baumwart, Kofselden
10. Schillingen	Schillingen, Unter- u. Obertalheim	Siegfried Ziser, Baumwart, Schillingen
11. Spielberg	Spielberg	Fr. Leusel jr., Baumwart, Spielberg
12. Wert	Wert und Gaugenwald	Wilh. Veig jr., Handlung, Wert
13. Wenden	Wenden	Fritz Lehmann, Wenden
14. Hornberg	Hornberg, Bergort	Jakob Bürkle, Baumwart, Hornberg

Anlieferungszeit und -ort werden jeweils örtlich bekanntgegeben.
 Die Gemeinden Hohenhausen, Pfundorf, Mindersbach, Emmingen, Kohrdorf, Walddorf werden auf den Verbrauchermarkt Nagold verwiesen.
 Erzeuger aus den nicht genannten Gemeinden des Bezirks Nagold haben bei Anfall von Obst überschüssige Mengen der für sie nächstliegenden Ortsansammlerstelle anzubieten.
 Die Obstherzeuger werden aufgefordert, sich besonders mit der eingangs genannten Anordnung Nr. 12 Ziff. II Abs. 1 und Ziff. IV Abs. 1, Ziff. V Abs. 1 und Ziff. IX vertraut zu machen.

Garten- und Weinbauwirtschaftsverband Württemberg
 Bezirksabgabestelle Nagold:
 gez. E. A. Kempf.

Neuweiler Banarbeiten.

Die zur Erstellung von einem Wohn- und Oekonomiegebäude für Herrn Philipp Kübler, Schreiner in Neuweiler, erforderlichen Beton-, Maurer-, Zimmer-, (Handarbeit), Fliesener-, Gipser- und Glaserarbeiten, sowie die Installation der Wasserleitung, sind nach der Verdingungsordnung für Banleistungen (W. D. B.) zu vergeben. Die Unterlagen sind beim Bauherrn zur Einsicht aufgelegt, und wollen Angebote bis 19. 9. 36, nachm. 3 Uhr dajelbst abgegeben werden.
 Die Wahl unter den Bewerbern und die Zuschlagsfrist behält sich der Bauherr vor.

Bad Teinach, den 15. September 1936.

Der beauftragte Architekt:

Söll, Baumeister und Wasserbautechniker.

Grünen Baum Lichtspiele

„ZIGEUNERBARON“

nach der gleichnamigen Operette von Joh. Strauss.

Vorstellungen:

Dienstag und Mittwoch je 8.30 Uhr abends.

Suche einen jüngeren
Knecht
 der mit Pferden umgehen kann.
 Gotfr. Schleich, Zumweiler

Bringe morgen von 9 Uhr ab nochmals
billige Tomaten
 süße Trauben u. sonstiges Obst und Gemüse
 Jasper, Frau Koch

FLAMMER SEIFE

für Weiß- und Buntwäsche, Wolle, Seide, Kunstseide
 vorzüglich geeignet!

Scholler-Alford.
 Habe noch einige schöne

Einzel- Rinder
 zu verkaufen.
 Kempf zur „Traube“

Bestellungen auf **Rotwein**
 billigen Pfälzer
 zur Handtrunkbereitung
 nimmt entgegen
 W. Schuster, Altensteig.

Reisett-Papier
 in Rollen und Paketen
 empfiehlt die
 Buchhandlung Paul

Blendax
 25 Pf. Zahnpasta 45 Pf.